

Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Sonntag nachmittags, außer Sonn- und Feiertag. Herausgeber: drei
Damen monatlich 2,00 Mark; durch die Post bezogen 2,00 Mark, ohne Postzusatzgebühr. Preis und
Sendung: Arbeiter-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg e. B. M. B., Halle, Verdenstraße 14.

Wird von Arbeitern und Arbeiterinnen
Der Rote Stern

Abonnement: 12 Pf. für den am 1. März u. Später; 70 Pf. im Viertel. Manuskripte sind zu richten nach Halle,
Kob. 2104. (Kor.) 2107. (Ver.-Gen.) 2231. Tel.-Nr.: 2107. (Kor.) 2107. (Ver.-Gen.) 2231. Postamt: Gommers
und Velous-Sankt Halle; Reichmann & Co., Halle. Postfach: 1098 48. Post-Kor. Halle.

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Donnerstag, 15. November 1928

8. Jahrgang + Nr. 270

Neuer Panzerkreuzer-Schacher

Demagogische Manöver der Sozialdemokratie und der bürgerlichen Parteien

Das Zentrum erhält das Konkordat

wenn das Zentrum der SPD. die Verantwortung für den Panzerkreuzerbau abnimmt

(Eig. Melbg.) Berlin, 14. November.

Der Reichsenrat des Reichstages hat heute vormittag beschlossen, den Panzerkreuzertrag der Sozialdemokratie in der Donnerstags-Sitzung des Reichstages zu betonen. Wie wir bereits gestern bemerkten, ist diese Vorberlegung der Panzerkreuzerdebatte, die erst am nächsten Montag beginnen sollte, darauf gerichtet, die Partei in der Außenpolitik vorerst noch nicht einig geworden sind, und man deshalb einer Verlegung der außenpolitischen nach der Panzerkreuzer-Debatte zustimmt.

Allem Anschein nach und insbesondere nach den geistigen Aktivitäten der Sozialdemokratie und der bürgerlichen Parteien, die sich gegen die SPD-Führer unter starkem Druck. Ihre Demagogie in der Panzerkreuzerfrage, mit der sie bisher geführt die Arbeitermassen zu täuschen versuchen, wendet sich jetzt in vollstem Maße gegen sie selbst und entlarvt ihr lüdes Spiel.

Die SPD-Führer wählten bereits, als sie die Koalitionsregierung eingeleitet, daß als ein Preis für die Zustimmung der bürgerlichen Parteien zur Koalition die SPD-Minister für den Bau des Panzerkreuzers stimmen mußten.

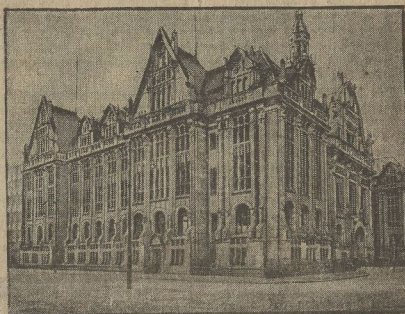
Nach der Empörung, die die Zustimmung der SPD-Minister zum Bau des Panzerkreuzers auslöste, trafen sie den auf der morgigen Reichstags-Sitzung zur Debatte stehenden Antrag ein, daß der Weiterbau des Panzerkreuzers verboten ist, in dem Bewußtsein, daß die bürgerlichen Parteien in ihrer Mehrheit diesen Antrag ablehnen würden.

Wie die gestrigen und heutigen Verhandlungen und Aushandlungen zwischen den einzelnen Parteien, hauptsächlich aber zwischen dem Zentrum und den Sozialdemokraten zeigen, denken die bürgerlichen Parteien, vor allen Dingen das Zentrum, aber gar nicht daran, den sozialdemokratischen Führern das demagogische Spiel so sehr zu erleichtern, indem sie einfach mit Weisheit den sozialdemokratischen Antrag niederstimmen und damit den SPD-Führern die beste Deckung gegenüber ihrer eigenen Mitgliedschaft geben.

Offensichtlich verlangen die bürgerlichen Koalitionsparteien, und vor allen Dingen das Zentrum, wenn sie dieses Manöver der SPD-Führer mitmachen, daß ihnen in anderer Beziehung die SPD-Führer Zugeständnisse machen und ihre mannigfachen Wünsche erfüllen. Es sei in dieser Beziehung nur an die endgültige Bildung der Großen Koalition im Reich und in Preußen, an den Konkordatschacher und das Reichsschnitzholz erinnert.

Es steht jetzt ziemlich fest, daß nur auf dieser Grundlage, nämlich von weiteren Zugeständnissen der SPD-Führern an die Koalitionsparteien auf Kosten der Arbeiterklasse — diesbezügliche Verhandlungen haben heute zwischen Reichs- und Steyerwald stattgefunden —, sich eine Mehrheit im Reichstage gegen den Antrag der Sozialdemokraten ergeben wird. Dies sprengt klar die bürgerlichen Abend-Zeitungen aus, u. a. die „Volkzeitung“, der „Wiegler des „Reformer Tageblattes“, die „Freiheit“.

Da die Mittelparteien wahrscheinlich, unbeschadet ihrer Stellungnahme zu der zweiten Rate, nicht für den sozialdemokratischen Antrag stimmen werden, so ist einige Hoffnung vorhanden, daß die gegenwärtige Krise (?) ihre Lösung durch die Entscheidung des sozialdemokratischen Antrages finden wird.



Palast der ungetrübten Könige der deutschen Republik

Der Reichstag in Düsseldorf, der sich der Zentralverwaltung der Vereinigten Stahlwerke A. G. In diesem Palast der Eisenindustrie des Ruhrgebietes wurden die dunklen Auswanderungs- und Auswanderungspläne geschmiedet. Alle Arbeiter durchkreuzen diese Schandpläne der Eifenkönige und zeichnen sich in die Sammelblätter der I. W. ein.

Das diesbezügliche Stichwort hat der bürgerlichen Parteien der heutige Morgen, „Vorwärts“ gegeben, indem er schreibt:

„Die vernünftige Lösung aller Schwierigkeiten würde darin bestehen, daß jeder Abgeordnete und Minister nach seiner Überzeugung stimmt, und daß sich dann alle der Entscheidung des Reichstages fügen.“ (?)

Diese Äußerung des „Vorwärts“ heißt auf gut Deutsch: lehnt unseren Antrag ab, und dann ist alles erledigt. Für diverse Zugeständnisse der SPD, an die bürgerlichen Parteien werden diese nun auch so handeln. Die heutige Arbeiterklasse, und vor allen Dingen die sozialdemokratischen Arbeiter, werden aber nun noch mehr als je zuvor das Panzerkreuzerspiel ihrer sozialimperialistischen Führer durchschauen.

Ein geirrter Antrag

Das ganze Rüstungsprogramm soll auf einmal bewilligt werden

Die Reichstagsaktion der Wirtschaftspartei hat am Mittwoch kurz vor Mitternacht in einer gemeinsamen Sitzung mit den Vertretern der verschiedenen Landtagsfraktionen der Wirtschaftspartei beschlossen, zur Panzerkreuzerdebatte am 15. November folgenden Antrag einzubringen.

Der Reichstag wolle beschließen, die Reichsregierung zu ersuchen 1. Umgehend ein auf lange Sicht abgestelltes Bauprogramm vorzulegen, das alle Deutschen aus dem Versailles Vertrag bestehenden Rechte für die Ausrüstung der Marine erhebt. 2. Einen Gesetzentwurf vorzulegen, der die Bereitstellung der Mittel für ein langfristiges Bauprogramm der Marine im vorherbestimmten Sinne unter Verbesserung der bisherigen, am Erlaßbau A geleisteten Bauarbeiten und der hierauf erzielten Wirtschaftlichkeit, und die Weiterarbeit am Erlaßbau A so lange einzuschließen, bis festgestellt ist, daß die hinter der Regierung liegenden Parteien der Fertigstellung des Erlaßbaues A durch eine gezielte Regelung des gesamten Erlaßbauprogrammes zustimmen.

3. Den ausländischen Regierungvertretern mitzuteilen, daß alle Maßnahmen der deutschen Regierung, die im Rahmen des Versailles Vertrages auf die Erhaltung der Verteidigungsmöglichkeiten Deutschlands hinführen, eine Weiterentwicklung erfahren, wenn die im Versailles Vertrag vorgesehene allgemeine Abrüstung durchgeführt worden ist.

Dieser Antrag bedeutet nichts anderes, als den Reichstag für die Aufrüstung. Ein Beschluß, die Annahme dieses Antrages soll genügen, um das ganze Bauprogramm zu bewilligen, ohne daß erit bei jedem einzelnen Neubau der Reichstag Stellung nimmt und das wertvolle Volk durch die Preisdebatte damit beschäftigt wird.

Erfolgreicher Wirtschaftskampf

Die Walzwerkarbeiter des Messingwerkes Hettstedt erzwingen durch Streik eine Lohnhöhung von 21 Prozent

Der von uns gemeldete Streik der Walzwerkarbeiter des Messingwerkes Hettstedt ist erfolgreich beendet worden. 30 Prozent Lohnhöhung wurden von den Kollegen gefordert. 21 Prozent wurden ihnen bewilligt. Die Lohn-erhöhung ist rückwirkend ab 1. Oktober auszuschütten.

Der Verbandsgemeinschaft Saue r, der an der Verhandlung teilnehmen wollte, wurde nicht zugelassen. Wenn es sich dabei um einen bloßen Reformismus handelt, so zeigt doch diese Tatsache, wie auch das Abkommen zwischen der Mansfeld A. G., der das Messingwerk Hettstedt gehört, die Furcht der Kupferkönige vor dem geschlossenen organisierten Auftreten der Arbeiterklasse. Eine solche Tat hat hier einen schönen Erfolg gebracht, der natürlich nur ein Anfangserfolg ist und allen Kollegen zeigt, wie es gemacht werden muß, wenn die Arbeiterklasse Erfolge erringen will.

Die Mansfeld A. G. teilt mit, daß sie am 15. November zum 31. Dezember Lohnstapel und Manufaktur fälligen wird.

Diese Kündigung bedeutet einen Vorstoß gegen die Mansfelder Arbeiterklasse. Viele Hunderte haben sich jetzt neu gewerkschaftlich organisiert. Der Kampfwille wächst — der Lohn ist ja auch äußerst gering. Der Kampf der Walzwerk-arbeiter war ein offener Beweis für das Ansehen des Kampfwillens. Diesen Kampfwillen führten die Herren des Kupferkönigreiches. Darum ergreifen sie die Offensive.

Doch diesmal sollen sie sich täuschen! Gestützt auf die von den Kommunisten geführte freigewerkschaftliche Opposition, werden die Mansfelder Arbeiter mit einem Kampf antworten, der die Verhältnisse in Mansfelder Hungerland zum Vorteil der Arbeiter ändern soll. Organisiert Euch sofort, reißt los freigewerkschaftlich. Stärkt die revolutionäre Opposition! Macht auf allen Gruben und Werken der Mansfeld A. G. Belegschaftsversammlungen! Besucht die Versammlungen, die von der KPD. einberufen werden. Die erste findet am

Sonnabend, 20 Uhr, im „Hohenjollern-Park“, Hettstedt, statt. Tagesordnung:

Der Kampf der Hüttenarbeiter und die Lage bei der Mansfeld A. G.

Referent: Bergarbeiter Otto Schlag, Hohenjollern, (Mitgl. d. Fr. Landtages).

Eisbrecher „Kraffin“

Seine heldenmütige Fahrt zur Rettung der durch den schicksalhaften Größenwahn Nobiles verunglückten Italiener schildern

heute abend

der Kommandanten-Stellvertreter des „Kraffin“ Legzdin und der Gehilfe des Maschinisten Filippow

im „Volkspart“.

Vom Panzerkreuzer zum Raub des Achtstundentages

Als nach dem Panzerkreuzerbeschluss vom 10. August in ganz Deutschland ein Empörungsturm der sozialdemokratischen Arbeiter ausbrach, als die SPD die Mobilisierung der Massen gegen imperialistische Kriegserklärungen und Kriegsgewalt mit dem Volksbegehren einleitete, gab die SPD-Kriegsleitung den empörten Arbeitern das demagogische Versprechen, die Partei werde die Bewilligung der zweiten Rate des Panzerkreuzers verhindern. Zweifelslos konnte die Krise des Sozialimperialismus vorübergehend abgelenkt werden. Zweifellos haben viele sozialdemokratische Arbeiter das Volksbegehren nur abgelehnt, weil sie die feste Hoffnung hatten, die SPD werde entsprechend den unangenehmsten Resolutionen der SPD-Ortsgruppen die Bewilligung der weiteren Millionen für die Kriegserklärungen des deutschen Imperialismus verhindern. Zur Aufrechterhaltung dieser Illusion diente auch der demagogische Antrag der SPD-Reichstagsfraktion, über die jetzt im Reichstag abgestimmt wird.

Damals sagten wir den sozialdemokratischen Arbeitern: die SPD wird die zweite Rate nicht verhindern, weil der Panzerkreuzer der Preis der Koalition ist. Wir stellen fest, daß die Reformisten nicht nur die 9 Millionen, sondern weitere Millionen und Milliarden-Ausgaben des deutschen Imperialismus ermöglichen und unterstützen werden. Wir lagten den SPD-Arbeitern: In kurzer Zeit wird die Wirklichkeit eure Illusionen zerstören.

Früher, als viele angenommen hätten, ist die restlose Bestätigung unserer Voraussage eingetroffen. Während die sozialdemokratischen Koalitionsminister, die Hermann Müller, Silberding, Goerz und Wüstel die Arbeiter mit betrügerischen Versprechungen vom Volksbegehren zurückzuziehen, hat ihr Koalitionskollege Groener gehandelt. Er verzog Mühen und aß frage im Betrage von 32 Millionen an dieselben Eisen- und Eisenstücke, die gegenwärtig 220000 Metallarbeiter aussetzen, um den imperialistischen Kurs der vermehrten Profite, der verschärften Konkurrenz auf dem Weltmarkt auf Kosten der proletarischen Massen zu sichern.

Nur 32 Millionen? Mit zynischer Selbstbewußtheit erklärt ein halbamtliches Communiqué: „Die Genehmigung der ersten Rate legte der Marineleitung die Verpflichtung auf, über die Vergütung des Gesamtobjektes zu verhandeln und die größten Teile zu vergeben, wozu sie nach § 24 der Reichshaushaltsordnung ermächtigt und aus wirtschaftlichen Gründen verpflichtet (1) war.“

Das bedeutet mit anderen Worten, daß Groener nicht nur Aufträge im Betrage von 32 Millionen wart, sondern im Betrage von 80 Millionen vergeben will oder schon vergeben hat, ohne das Parlament zu befragen. Die sozialdemokratischen Arbeiter aber, die im Kabinett liegen, nehmen die Diktatur der Vertreter der imperialistischen Schwerindustrie stillschweigend dahin. Und das bedeutet: „Herauf an die Wand!“

Über Groener — das heißt das Trafskriptal — begnügt sich damit noch lange nicht. Der Preis der Koalition ist nicht die Duldung der imperialistischen Kriegserklärungen, sondern die Zustimmung zu ihnen! Deshalb fordert der Trafskriptal, daß Hermann Müller sich bei der Abstimmung über den Agitationsantrag der SPD der Stimme enthalten soll. Heute, heute, der „Vorwärts“ hieß „unzeitige Zustimmung“ noch ab. Über morgen? Und wenn die Koalitionsparteien auf diesen letzten Akt der formalen Demütigung ihrer Partner auch nicht bestehen sollten, so würde dies an der Ablehnung des SPD-Antrags mit der sicheren Mehrheit der Koalitionsparteien nichts ändern. Entscheidend ist nur, daß die SPD, in diesem Falle, wie auch weiter, alles tun wird, um mit dem Panzerkreuzerparteien in der Koalition verbleiben zu können.

Aber die „linken“ SPD-Führer! Die spielen bei dieser ganzen Komödie die jämmerliche Rolle. „Heraus aus der Koalition!“ — rief die „linke“ SPD-Fraktion aus vollem Halse nach dem Panzerkreuzerbeschluss vom 10. August. Und heute, wo nach drei Monaten demagogischer Ablenkungsmanöver das Betrugsstück nicht mehr fortzuführen ist, wo die Frage von den Trübsäusen ultimativ gestellt wird: Entweder Panzerkreuzer und weitere Kriegserklärungen, oder keine Koalition? Heute warnen die „linken“ Betrüger, heute wagen sie keine Kritik am Parteivorstand zu üben, heute schreien sie, „ganz links“ Enderwitz zum Beginn des Reichstages: „Eine Regierung ohne Sozialdemokraten ist uns lieber als eine Koalitionsregierung.“ (Wer wir schämen aus diese ohne Widerstand.) Dieses klägliche Winken ist die Sprache der Leute, die in ihrem Kampfe gegen das Volksbegehren stets erklärten, die SPD werde den Kampf gegen den Panzerkreuzer selbst mit Erfolg durchführen. Wehrlich, der Bankrott der SPD-Donnagoge ist in allerster Linie ein Bankrott der „linken“ Betrüger!

Hindenburg will den Panzerkreuzer! Die altbekannte Parole aus den Jahren des Bürgerkriegs! Drohe eine Regierungstrife, da genügt das Zaubermotz „Hindenburg will es“, oder „Hindenburg will es nicht“, und die Krise war beigelegt. Im Zeichen des Imperialismus fanden sich die bürgerlichen Parteien trotz aller sonstigen Schwächen und Interessengegensätze zusammen. Im Zeichen des Imperialismus und der arbeiterrückenden Lohn- und Arbeitspolitik. Diese Einheitsfront wurde durch den Namen Hindenburg symbolisiert. Nichts illustriert treffender unsere Feststellung, daß die Koalition nur die Fortsetzung des Bürgerkriegs bedeutet, als Hindenburgs jetzige Rolle bei der Entscheidung über den Panzerkreuzerantrag. Hindenburg diktiert — Müller überliefert. Vom wilhelminischen Militarismus zum Aufrüstungskurs des neuesten Imperialismus, vom Bürgerkrieg zur Koalition — eine Linie, von Hindenburg bis Hermann Müller — eine Front!

Eine Front in den Fragen der imperialistischen Aufrüstung, eine Front auch in der Wirtschaftsfond des Klassenkampfes. Das ist es, was alle Arbeiter in diesen Tagen begreifen müssen: der Aufrüstungskurs Groeners und Hindenburgs, das Hungergebot der Unternehmer im Ruhrgebiet und die Frage der Regierungsfindung der Großen Koalition — sie sind keine verschiedenen getrennten politischen und wirtschaftlichen Fragen, sondern nur drei Ausdrucksformen eines und desselben Klassenkampfes in der Zeit der drohenden Kriegsgewalt und der weitestgehenden Angriffe des Kapitals gegen die Arbeiter, die durch den Charakter des kapitalistischen Verkaufsprozesses bedingt sind.

Dieselben reformistischen Betrüger, die jetzt in der Panzerkreuzerfrage einen neuen ungeheuren Betrug an den sozialdemokratischen Arbeitern begehen, sind drauf und dran, den Achtstundentag im Ruhrgebiet zu verhängeln und der zehnjährigen und zehnjährigen Arbeitstätigkeit für Jahre auszuwischen. Wenn der Kampf um den Achtstundentag, der Kampf um die Ver-

führung der Arbeitszeit von altersher im Brennpunkt des sozialistischen Kampfes stand, so ist die Verhängung des Achtstundentages die würdige Krönung des reformistischen Klassenkampfes. Der Betrug der an den Arbeitern, die bisher der SPD ihr Vertrauen schenken, in der Panzerkreuzerfrage begangen wurde, kann nur durch den Betrug der Panzerkreuzerfrage und damit an der gefahrenen Arbeiterfrage übertriften werden.

Geschlossen hinter der Kampfleitung!

Heraus auf die Straße! — Für die alten Kampfforderungen!

(Eig. Drahtm.) Essen, 15. November.
Die zentrale Kampfleitung hat folgenden Aufruf erlassen:
„Heraus auf die Straße!“

Gegen den Schacher der Verbandsführer noch größere Geschlossenheit und Tatkraft der Kampfleitung. Beantworte den Verzet, der in Düsseldorf geschmiedet wird, mit entschiedenem Festhalten an den Forderungen:

15 Pfennig Lohnverhöhung pro Stunde, ferner Achtstundentag und dreigeteilte Schicht bei vollem Lohnausgleich,

mit der Vertiefung der Streikposition vor den Betrieben, mit Steigerung der Demonstrationstätigkeit vor die Rathhäuser, Volkshäuser und Bureaus der Metallarbeiterverbände, mit der Steigerung der Sammelstätigkeit und dem Ausbau der Hilfsstätigkeit der RW. Laßt Euch durch keine demagogischen Manöver der Unternehmer und Belegschaftsführer verzeirern!

Schärfsten Kampf allen Verleschen. Eure einheitsliche Kampffront zu zerplittern. Nichtet Euch nur nach den Informationen und Anweisungen der von Euch gewählten Kampfleitung!

Hallo! Volkstalender

find wieder zu haben. Infolge der überaus regen Nachfrage aus zahlreichen Ortsgruppen haben wir eine

2. Auflage herziehen lassen, die genau wie die erste reiflos vertrieben werden muß. Wo es also noch möglich ist, Kalender zu verteilen, muß das getan werden. Bestellungen sind sofort an die Bezirksleitung der KPD, Halle, Verchenfeldstraße 14, aufzugeben.

Die Ausgesperrten sollen verhungern

Einheitsfront von Weis bis Hergt stellt sich schlagend vor den Reichstangler

In Beginn der heutigen Reichstagsberatung nimmt der Genosse Stöcker das Wort zur Geschäftsordnung, um zu verlangen, daß die Reichsregierung endlich zur wichtigen Frage der Unterdrückung der Ausgesperrten Stellung nimmt. Der Reichsarbeitsminister Wüstel hat vorgeschrieben, daß die Regierung noch keine Entscheidung über die Frage der Unterdrückung der Reichsregierung vorliegt. Seit vierzehn Tagen sind nunmehr die Hüttenarbeiter ausgesperrt und hungern mit ihren Angehörigen. Die mit dringende Frage der Unterdrückung drückt sich aber in der Regierung herum. Sie hat Zeit genug gehabt, Stellung zu nehmen, und wir lassen heute die Forderung, daß die Regierung nicht mehr zögert. Wir verlangen die sofortige Herbeiführung des Reichstages Wüstel, der klipp und klar hier die Stellung der Reichsregierung zur Unterdrückung der Ausgesperrten vorbringen soll. Sonst besteht die Gefahr, daß die ganze Angelegenheit dem Sozialpolitischen Ausschuss überworfen (Zusammenruf „Begrüßung erster Klasse“). Wir wollen aber heute die Antwort, eine Antwort, auf die auch schon die Ausgesperrten seit über vierzehn Tagen warten.

In der Abstimmung über den Geschäftsordnungsantrag ergriff sich das in den letzten Tagen so viel gezeigte „Einheitsfront von Sozialdemokraten bis zu den Deutschnationalen. Sie stimmen geschlossen gegen den kommunistischen Antrag, erreichen damit seine Ablehnung und dokumentieren gleichzeitig ihr Einverständnis mit der Faltung der Reichsregierung, die offen im Ruhrkampf auf Seiten der Unternehmer gegen die Ausgesperrten steht.

Genosse Wüstel ging dann in einer sprachlossten Rede auf alle entscheidenden politischen und wirtschaftlichen Fragen vom Standpunkt der kämpfenden revolutionären Arbeiter ein und verzettelte gleichmäßig Siebe an die Unternehmerparteien und ihre Helfershelfer.

Nach einer kurzen, inhaltslosen Debatte, in der die Vertreter der Splitterparteien zu Worte kamen, wird in die Abstimmung eingetreten. Am Ende liegt vor der Arbeit der kommunistischen Fraktion über die Gewährung der Arbeitslosenunterstützung an die in der Hüttenindustrie des Rheins und Ruhrgebietes ausgesperrten Arbeiter und Angehörigen. Schnell waren die Deutschnationalen auf dem Gang, nahmen den Sozialdemokraten und Zentrumsteuerten das Gehör ab, um einen Antrag auf Unterwerfung des kommunistischen Antrages in den Sozialpolitischen Ausschuss einzubringen. Genosse Stöcker wandte sich mit scharfen Worten gegen die Ablehnung. Die Ruhrarbeiter verlangen, daß ihnen das Gehör nicht verweigert wird. Die Deutschnationalen eine Bestätigung und somit verschärfter Hunger der auf der Straße liegenden Metallarbeiter. Es ist in der Sitzung genau gesprochen worden. Was soll daher, noch die Sache im Ausschuss?

Doch im Ru wurde abgestimmt. Das Ergebnis?

Ja solcher Einheitsfront stimmten wiederum Deutschnationale und Sozialdemokraten für Ausschussüberweisung.

Die übrigen vorliegenden Anträge zur Aussperrung wurden gleichfalls mit demselben Stimmverhältnis an den Ausschuss zur weiteren Behandlung gegeben.

Ein weiterer Antrag der kommunistischen Fraktion, der die Aufhebung des gesetzlichen Schlichtungswesens fordert, wurde gegen die Stimmen der Kommunisten abgelehnt. So dokumentierte bis zur letzten Minute der Verzet der Reichstagsdebatte über die Aussperrung die Einheit aller Parteien von den Sozialdemokraten bis zu den Nationalsozialisten, wie die Fronten liegen. Auf der einen Seite Unternehmertum, Reichsregierung, parlamentarische Einheitsfront zwischen SPD, und

gegen imperialistische Kriegserklärungen einleitete, die Partei des Proletariats, ruf jetzt der gesamten Arbeiterheit zu: Organisiert die Solidaritätsaktion, kämpft mit den Ruhrarbeitern. Ihr Kampf ist euer Kampf. Panzerkreuzer, Kriegserklärungen, Koalition, Schlichtungssystem — ein Ruze! Durchbruchstempel an der Ruhr, Massentamp gegen imperialistische Kriegsgewalt und Koalitions-politik — ein Kampf! Gegen die Front von Hindenburg bis Müller — revolutionäre Einheitsfront der Millionenmassen im Kampf um die Tagesforderungen wie im Kampf um den Sturz der bürgerlichen Diktatur, um die Errichtung der Diktatur des Proletariats!

leitionen! Kommt alle in Belegschaftsversammlungen und betätigt Euch an allen Kampfforderungen! Stet geschlossen hinter eurer Kampfleitung, unterstützt die revolutionäre Gewerkschaftsopposition. Geschlossenheit und größte Kampftätigkeit ist das Gebot der Stunde!

Neue Kündigungen!

(Eig. Drahtm.) Essen, 15. November.
Die Aussperrung in der Eisenindustrie hat sich auf weitere Randgebiete des rheinisch-westfälischen Beziertes ausgedehnt. Die getriebenen Verhandlungen zwischen den Metallarbeiter-Gewerkschaften und dem Metallischen Arbeitgeberverband in Hagen sind ergebnislos abgebrochen worden. Die Gewerkschaften fordern eine Lohnverhöhung auf 84 Pfennige pro Stunde für die Fabrikarbeiter, der bisher 80 Pfennig betrug. Die Unternehmer haben nunmehr beschlossen, sämtlichen Arbeitern im Beziere des Westfälischen Verbandes zum 30. November zu kündigen. Davon werden 40000 Arbeiter betroffen.

5 Prozent Lohnabbau!

Die Forderung der Solinger Unternehmer

Die Solinger Metallindustriellen haben zum Ablauf des Mantelvertrages und des Lohnabkommens folgende unverfügbare Forderungen aufgestellt:

1. Ausnahme folgender Bestimmung im § 11 des Mantelvertrages als Ziffer 6:
„Der Mantelvertrags bleibt auch nach Ablauf der Kündigungsfrist so lange weiter in Geltung, bis ein neuer Mantelvertrags vereinbart, bzw. beschlossen worden ist.“
2. Reduzierung der bestehenden Tariflöhne um 5 Prozent.

Genu so wie die Solinger Unternehmer werden die Kapitalisten überall vorkommen, wenn nicht durch die Aktion der Gesamtarbeiterheit der Sieg für die ausgesperrten Hüttenarbeiter herbeiführt wird.

Es gibt keine Arbeitslosenunterstützung!

(Eig. Drahtm.) Berlin, 15. November.
Der Spruchstein des Reichsversicherungsamtes hat die Frage, ob den vom Einheitsfront im Ruhrgebiet Betroffenen Arbeitslosenunterstützung gewährt werden soll oder nicht, im ablegenden Sinne entschieden. Es hand der praktische Fall eines Dreiers zur Beratung, dessen Antrag auf Unterdrückung in Düsseldorf abgelehnt worden war. Der Spruchstein hat sich auf den Rechtsstandpunkt gestellt, daß unter den gegebenen Verhältnissen die Zahlung von Unterdrückungen nicht in Frage kommen könne.

Die Verhandlungen gehen weiter — Der Hunger wächst!

(Eig. Drahtm.) Düsseldorf, 15. November.
Die getrennt nachmittag vom sozialdemokratischen Regierungspräsidenten Bergemann geführten Verhandlungen zwischen der nordwestlichen Gruppe und den Gewerkschaftsvertretern haben bisher noch zu keinem Ergebnis geführt. Die Gewerkschaften haben es nicht für nötig erachtet, über das Ergebnis zu berichten, doch weiß das „Berliner Tageblatt“ mitzuteilen, daß sich die Parteien angeblich nähergekommen seien und Bergemann die Aussichten auf Beilegung nicht ungünstig beurteilt.

Wüstel ist ins Ruhrgebiet gefahren. Natürlich geben seine Bemerkungen um die Schaffung eines badigen Kompromisses.

Der „Vorwärts“ ist gezwungen, über die Lage im Ruhrgebiet u. a. folgendes zu berichten:
„Nachdem die Ausgesperrten die letzten Lohnverträge verbraucht haben und ihre etwaigen Rücklagen zu Reichsfinanzleistungen (weil ein Ruze!) mit, müßte die Arbeiterheit mit ihren Unterdrückungsbedingungen hinter sich haben, von Tag zu Tag mehr. Die Wohlfahrtsfürsorge bleibt für die letzte Ausweg... Es ist auch schwer, die Gelder heranzuschaffen.“ (1)

Der „Vorwärts“ teilt dann weiter mit, daß u. a. die Stadt Solingen an die preußische und die Reichsregierung ein dringendes Telegramm richtete, daß kein Geld mehr vorhanden sei, um die in Ruze geratenen Familien zu unterstützen und Bomben deshalb dringend um Verbeurteilung von ausreichenden Mitteln erhalte. — In Duisburg, wo sich die notwendige Unterstützungssumme angeblich auf 250000 Mark beläuft, wäre gleichfalls kein Geld vorhanden, und man muß dort auf dem Ausschuss verfallen, die notwendigen Mittel zu beschaffen.

Mit diesen Mitteilungen über die Finanznot einer Reihe von Städten im Ruhrgebiet schließt der „Vorwärts“ die reformistische Gewerkschafts- und SPD-Führer, sowie sich selbst ins Gesicht. Es sei daran erinnert, daß die SPD-Fraktion des Landtages und Reichstages alles getan haben, um die Unterdrückungsanträge der kommunistischen Fraktionen, die davon hinstellen, daß alle Ausgesperrten sofort in den Genus von Unterdrückung in der Höhe von monatlich 80 Mark um kommen sollten, illusorisch zu machen und durch ihre abscheuliche Stellungnahme die größte Schuld an der ungeheuren Not, die durch die spärlichmässigen Eisenindustriellen entstanden ist, tragen.

Die Werkarbeiter sollen verschärft werden

(Eig. Meldg.) Berlin, 14. November.

Die Unternehmer und die reformistischen Gewerkschaftsführer bezeichnen die Abwägung des nun schon sechs Wochen andauernden...

Sowohl im Interesse der Arbeiter wie der Werkzien, die immer mehr Lohnarbeit verrichten und Neubauten in's...

Kurz gefaßt: Nicht etwa die Interessen der Arbeiter, sondern ausschließlich der geschäftliche Profit der Unternehmer...

Massenveranstaltungen in Dortmund

(Eig. Drahst.) Dortmund, 15. November.

Die Belegschaft der Dortmunder Anlagen tagte gestern im großen Dortmunder Hofsaal. Dort waren die Kollegen in solcher...

In einer gut besetzten, von der Gewerkschaftsopposition einberufenen Belegschaftsversammlung des Abt. der Erde...

In Dortmund befehlen jetzt in allen wichtigen Betrieben Kampftätigkeiten. Diese gehen dazu über, auch die kleineren...

Die Unternehmer vertreten die Front. Es ist höchste Zeit, sich auch die Arbeiter der Stillelegungen bedrohten...

Betriebskillingungen in der Kölner Industrie

In Köln haben infolge der Auswirkung des Kampfes in der Eisenindustrie folgende Betriebe Anträge auf Stilllegung gestellt:

Die Unternehmer vertreten die Front. Es ist höchste Zeit, sich auch die Arbeiter der Stillelegungen bedrohten...

Her mit dem Achtstundentag!

Kommunistische Interpellation zur Regelung der Arbeitszeitfrage

Die kommunistische Reichstagsfraktion hat eine Interpellation zur Arbeitszeitfrage eingebracht und damit im Reichstag erneut den Kampf für den Achtstundentag eingeleitet.

Der Wortlaut der Interpellation:

Die Bestimmungen des Arbeitszeitgesetzes haben für die Arbeiterkraft nur Vorteile gebracht. Unter Berufung auf Bestimmungen...

Die Regierung beschließt, wie sie das bereits in der Regierungserklärung zum Ausdruck gebracht hat, eine Regelung der Arbeitszeit in den kommenden Arbeitsjahre vorzunehmen.

„Schwarzweißrot, wir schwören auf's neue...“ Zunehmende „Republikantisierung“ der deutschen Reichswehr

Die „Vollstreckung“ berichtet folgendes über die zunehmende „Republikantisierung“ der deutschen Reichswehr...

In Potsdam fand gestern im Restaurant „Graf Hohlf“, dem Versammlungsort der Potsdamer Weihenbergs-Gesellschaft...

Der Vater erklärte weiter, es sei eine Frage der Zeit: kämen die Behörden, ließen sie ihn warten, — nun, er habe genug andere...

Der Vater erklärte weiter, es sei eine Frage der Zeit: kämen die Behörden, ließen sie ihn warten, — nun, er habe genug andere...

PETROLEUM

ROMAN VON UPTON SINCLAIR

Autorisierte Übersetzung aus dem amerikanischen Manuskript von HERMYNIA ZUR MÜHLEN

Copyright 1927 by MALIK-VERLAG A.-G., Berlin W 50

6. Kapitel Die Wild-Bohrung

Der Vater hatte sich alles überlegt, sein Bankkonto liquidiert und war zu dem Entschluß gelangt: Hoch-Junior Paradies I sollte...

Herr Banning, der Geologe, trat bereits am folgenden Tage ein und verles die Bannings Hoffnungen sofort einen Stroh...

Der Brunnenaufbau kam und erbot sich, einen vierzähligen Brunnen für 212 Dollar den Fuß zu graben. Herr Roth schloß mit ihm...

Ein großer Teil der Straße führte über des Vaters Grund und Boden. Bannung hatte wohl Kapitälit geglaubt, der Vater...

Als dies erklärte der Vater zuerst Bannung und dann Herrn Caren, einem freundlichen, alten Mann, der auf einem Wegzug über dem...

Der Vater erklärte weiter, es sei eine Frage der Zeit: kämen die Behörden, ließen sie ihn warten, — nun, er habe genug andere...

Der Vater erklärte weiter, es sei eine Frage der Zeit: kämen die Behörden, ließen sie ihn warten, — nun, er habe genug andere...

Der Vater erklärte weiter, es sei eine Frage der Zeit: kämen die Behörden, ließen sie ihn warten, — nun, er habe genug andere...

Der Vater erklärte weiter, es sei eine Frage der Zeit: kämen die Behörden, ließen sie ihn warten, — nun, er habe genug andere...

Der Vater erklärte weiter, es sei eine Frage der Zeit: kämen die Behörden, ließen sie ihn warten, — nun, er habe genug andere...

Der Vater erklärte weiter, es sei eine Frage der Zeit: kämen die Behörden, ließen sie ihn warten, — nun, er habe genug andere...

Der Vater erklärte weiter, es sei eine Frage der Zeit: kämen die Behörden, ließen sie ihn warten, — nun, er habe genug andere...

Arbeitszeitgesetz wird frühestens in einethalb bis zwei Jahren fertig sein und bringt keineswegs den Lohn, sondern den Lohn...

Die infolge der kapitalistischen Rationalisierung noch mehr gesteigerte Ausbeutung der Arbeiterkraft erfordert insofern eine...

a) Der Maximalarbeitszeit für alle Arbeiter, Angestellten und Beamten darf täglich acht Stunden und die wöchentliche Arbeitszeit 45 Stunden nicht überschreiten.

b) Uebersteigerungen der 45stündigen Wochenarbeitszeit sind nur in besonderen Fällen zulässig und bedürfen der Zustimmung des Betriebsrats...

c) Für erwachsene weibliche Arbeitskräfte, für Arbeiter, die unter sonstigen Umständen für Leben und Gesundheit arbeiten...

d) Für Befehls-, Lehrmädchen, Jugendliche und Arbeiterinnen sowie Angestellte unter 16 Jahren beträgt die Arbeitszeit unter Einrechnung der Pflichtschulzeit täglich sechs Stunden...

e) Die tägliche Arbeitszeit für alle in landwirtschaftlichen Großbetrieben und Großbaugewerkschaften beschäftigten Lohn- und Gehaltsempfänger beträgt acht Stunden...

Will die Reichsregierung ihren arbeiterfeindlichen Kurs, Verlängerung der Arbeitszeit durch ihre Gesetzespraxis, Irreführung der Arbeiterkraft...

Ist die Regierung bereit, unerschütterlich zu den kommunistischen Forderungen zur sofortigen Durchführung der achtstündigen Arbeitszeit...

„Schwarzweißrot, wir schwören auf's neue...“ Zunehmende „Republikantisierung“ der deutschen Reichswehr

Die „Vollstreckung“ berichtet folgendes über die zunehmende „Republikantisierung“ der deutschen Reichswehr...

In Potsdam fand gestern im Restaurant „Graf Hohlf“, dem Versammlungsort der Potsdamer Weihenbergs-Gesellschaft...

Der Vater erklärte weiter, es sei eine Frage der Zeit: kämen die Behörden, ließen sie ihn warten, — nun, er habe genug andere...

Der Vater erklärte weiter, es sei eine Frage der Zeit: kämen die Behörden, ließen sie ihn warten, — nun, er habe genug andere...

Der Vater erklärte weiter, es sei eine Frage der Zeit: kämen die Behörden, ließen sie ihn warten, — nun, er habe genug andere...

Der Vater erklärte weiter, es sei eine Frage der Zeit: kämen die Behörden, ließen sie ihn warten, — nun, er habe genug andere...

Der Vater erklärte weiter, es sei eine Frage der Zeit: kämen die Behörden, ließen sie ihn warten, — nun, er habe genug andere...

Der Vater erklärte weiter, es sei eine Frage der Zeit: kämen die Behörden, ließen sie ihn warten, — nun, er habe genug andere...

Der Vater erklärte weiter, es sei eine Frage der Zeit: kämen die Behörden, ließen sie ihn warten, — nun, er habe genug andere...

Der Vater erklärte weiter, es sei eine Frage der Zeit: kämen die Behörden, ließen sie ihn warten, — nun, er habe genug andere...

MODERNES THEATER
 Direkt.
 Herr Koller
 Das führende Tanz-Ensemble
 heute letztes Auftreten
 der **Bira-Compagnie**
 Neb & Neb u. Niaz Chard
 Ab Freitag neuer Spielplan
Gezwiffener Kerner
 Die Besetzung der Rollen in ihren
 fabelhaften Lustspielen
Koll Hjalund 1890
 Ein Meister der Spieltheater
 und der neue Spielplan!
Heute Tanz-Abend

Walhalla
 Tel. 23 883 - Anfang 20 Uhr
 Wegen des enormen Erfolges
 verlängern wir bis zum 31. 11.
 die große **Waldstraßen-Konzerth**
Ohne Kleid, tut mir leid
 in 31 Bildern
 mit **Georg Hübner** und seinen
 originalen, virtuosen, dochester
 Gesangsstile ab 90 Pf.
 Sonntagvormittag 11 Uhr:
Einmaliges Konzert
 des **Waldstraßen-Quartetts**, unter
 musk. Leitung von **Georg Hübner**
 über im **Walhalla** - 180 Sänger
Carlotta Kötter, Berlin
 Preise von 50 Pf. bis 1,50 Mk.
 Sonntagabend 8 Uhr:
Katzenpöppel
 mit dem **Schnecker-Rinderball**
 kleine Preise von 30 Pf. bis 1,25 Mk.

Müllers Restaurant „Zur Heidequelle“
 Freitag, den 16. November 1928:
Größtes Schlachtfest
 27. Müller, Halle, Gröbnerstraße 8

Nähmaschinen - Sprechapparate
 eigene Reparaturwerkstatt
Gustav Lerche
 Tel. Richterstr. 33
 gegründet 1894

Schlachtfest
 1.10. 1.10
 Hausfisch, Blut- u. Leberwurst 1.20
 warme Burt u. Würstchen 1.10
 Die als hoch. bekannte **Roibratwurst**
 5 Stück 45 Pf., nur neben meinen Käsen
Paul Kalb, Zeitz, Neumarkt

Freundliche Stunden
 schenkt mir der Winter,
 hab ich ein Fläschchen
RUM GEG


Bezirks-Konsumverein Weizensfels - Raumburg
 eGmbH. zu Weizensfels
 Konsum- und Produktiv-Verein zu Zeitz eGmbH.
 Konsumverein Hohenmölsen - Teuchern eGmbH.
 Konsumverein Stedau u. Umg. eGmbH. zu Stedau

Sonder-Verkauf
 in Damen- und Kinder-
 Mänteln und Kleidern
 vom 15. bis 30. November
 Wir haben die billigsten Preise
 angelegt und gedachten Ihnen außerdem noch
10 % Rabatt
 Unsere Auswahl ist vielfältig und reichhaltig
 Unsere Qualitäten hervorragend gut
 Unsere Preise absolut billig
 Wollen Sie Geld sparen, so gehen Sie zu
NUSSBAUM
 Das Kaufhaus für alle
 Bitterfeld, Burgstraße 47

Hausfrauen, kauft nur bei unseren Inserenten
 3906

Puppenwagen
Puppenbetten
 sehr hübsch, aber
 auch sehr billig!
 Wohlachtenthalb werden auf
 Wunsch bei geringer Anzahlung
 bis zum Fest zurückgestellt!

schon ermäßigt
 Flotte moderne Filzhappe 1.95
 reizende Kieler Filzhüte u. Glocken 2.95
Haus der Hüte
 Größtes Spezialunternehmen Deutschlands
 Leipzig Filiale Halle nur Gr. Ulrichstr. 11

Wir empfehlen:
 Prima argent. Getreide - Ochsenfleisch
 zu bekannt billigen Preisen
 feisches Kalb, Schweine, Hammelfleisch
 Pa. Blut, Leber, Metzwurst # 1.20
 Pa. Knoblauchwürstchen # 1.10
Karl Bahl u. Sohn, Zeitz
 Achtung!
 Prima Matz-Fohlentfleisch
 Zermetwurk, Morabella u. Schweine, ped
 rohen und gebacken Schinken, Speck
 für die Pfannkuchengeit: # 1.13
Prima Schmeer und Fett
 Mag Frommelt, Zeitz
 Parzellenstraße

Lebende Karpfen, Schleie und Hechte
 Täglich treffen ein:
 frische Schellfische, Aale, Seelachs,
 Korbis, Fletsch und gelbe Heringe
 Täglich frische Käsewaren,
 neue Marinaden und Fischkonserven
Robert Zöfmer, Bitterfeld
 # 1732
Felle
 Alt-Eisen und
 Metalle
 Lampen und Glöhde
 kauft # 1.700
 Gen. Wilhelm Götze
 Zeitz
 Kienburgerstraße 47
 Kauft nur bei
 unseren Inserenten

Bettenhaus Bruno Paris
 Kl. Ulrichstraße 2, Eingang Kanalspass
 Domplatz 9, 3 Minuten vom Markt

Herbst- u. Winter-Mäntel für Frauen, konkurrenzlos **O. Thalacker** **Wittenberg**
 Bäckische und Kinder **billig** Collegienstraße 61 # 731

Eine Standuhr
 lebt
 Ihnen noch
 Wir liefern
 solche auf
 Teilzahlung
 auch nach
 auswärts mit
 Auto frei Haus
 Anzahlung
 nur 20 Mk.
 Monatsrate
 nur 12 Mk.
 Verlangen Sie Liste 2
Eichmann & Co.
 Halle a. d. S., Gr. Ulrichstr. 51
 Eingang Schulstraße

Kammerlichtspiele Merseburg
 ? Ab Donnerstag beginnt
Die Sache mit Schorffegel
 Das humorvolle Filmmittel hat immer, seit
 das bedeutungsvolle Werk der **Arminio**
Arkte - Filmatel! Nach dem bekannten **Arkte**
 Nach diesem Roman wurde ein Film hergestellt,
 der sämtliche Mängel, die bei dem ersten
 Teil und bis zur letzten Szene nicht mehr aus
 seinem Stamm löst. Die Gelehrten der **Ordnung**
 nicht mehr durch die veralteten Vorstellungen
 der größten Möglichkeiten bei Filmstudios zu
 überwinden. Die in unerschöpflichem Tempo
 # 3124
 Der Film hat großen Erfolg. Die Film spielt
 in Berlin, Wittenberg u. Bitterfeld. - **Sau-**
Der Reckard ab. Das gerade **Ordnung**
 großer Erfolg. Die Film spielt in
 Halle a. d. S. am 16. November beginnt
 heute die neue **Ordnung**
 Sonntag 2 Uhr. Große Kinderbesetzung mit
 ausgezeichnetem Programm - **Arminio** 11 Uhr
 Anfang 11, 12 und 14 Uhr, Sonntag 11, 12 Uhr

Allen Genossen und R.F.B.-Kameraden
 empfiehlt sich als **Schuhmacher**
Anton Eichowzewski
 Thomastraße 12, 5. III
 auch „Eichow“ oder bei allen Anträgen
 für alle ledernen und neuen
 alle Reparaturen wie garantiert.

EBI Seefische
 meist billig, nahrhaft, leicht bekömmlich
 und wohlschmeckend. Unsere Gefährte
 sind bequem zu zerlegen.
 Der Weg lohnt sich
Nordsee
 Freitag und Sonnabend
 große Zufahren
Grüne Eringe 25
 präparierte Ware
 4 Stück auf ein Pfund . . . # 25
Goldbarfisch ohne Kopf . . . # 35
Seelachs ohne Kopf . . . # 40
Gelbfisch ohne Kopf . . . # 40
Gelbfisch, tiefgefroren . . . # 60
Goldbarfisch, tiefgefroren . . . # 70
Sardinen, konserviert . . . # 60
Sardinen # 20 . . . # 70
Seefisch . . . # 40
 Besonders preiswert:
Rote Sprotten 88
 1 Pfund 10 Stück
 nur
 ausgezogen 1/2 # 25, 1/4 # 50
Hochfeine, fette, sarte, brillante
Vollbrülinge # 45

Arbeiter
 kaufen ihre
Herrenbekleidung
 empfiehlt sich als **Schuhmacher**
Bekleidungs-Haus
 Wittenberg, Collegienstr. 14

J. Preminger
 Jaden-Wittenberg
 täglich neue Eingänge moderner
Winter-Bekleidung
 für Damen, Herren u. Jugendliche
Arbeitskleidung
Herbst- und Winter-Mäntel
 Möbel stets auf Lager

Alfons Günther, Piesertitz
 Wilhelmstraße 26
Wintertage-Wäsche
 für Herren, Damen und Kinder
 in bekannt guter Qualität
 sämtl. Waare wird auch n. Maß angefertigt

Karl Bräse, Wittenberg
 Fleischerei und Würstfabrik
 Jernstr. 8, 800
Alle Sorten Fleisch u. Würst-
waren in bester Qualität

Britetts
 „Tell - Beuna“
 in Rollen liefern zu billigen Preisen
Hermann Krienitz Söhne
 Wittenberg
 Wagen fahren täglich

Milch- u. Butter
Belwaren und billig bei
Paul Naumann
 Wittenberg
 Kienburgerstraße 19

Moderne Kleiderstoffe
 letzte Modellen
Leib- und Bettwäsche
 anerkannt und gut
Warme Unterleidung
 bekannte Qualitäten
Erich Rosenhagen, Bitterfeld

Fritz Triebel
 Wittenberg, Jüdenstr. 16
Fleischerei u. Würstfabrik
 Alle Sorten Fleisch und Würstwaren
 in bester Qualität

Hermann Lühr, Wittenberg
 Jernstr. 169
Möbel-Lager
 Coswiger Str. 27
 Garantie für jedes Stück
 Solide Preise

Geschäftsübernahme!
 Einem verehrten Publikum von Stadt und
 Land zur Nachricht, daß wir die **Wirtschaft**
Restaurant „Kuba“
 nachstehende bei vollständiger neuer **Re-**
paratur und sämtlichem neuen Inventar
 übernommen haben. Auch soll es unter **er-**
fahren Leitung sein, der Zeit entsprechend, nicht
 werden mit **prima Speisen** und Getränken
 dienen zu können und bitten **freundlich**
 unter **Unterstützung** allseitig unter **Willigen** zu **er-**
warten. **Bestenfalls** **herbeizubringen**
 # 1200

Heinrich Dräger und Frau
 Weissenfels
 Jeden Freitag u. Sonnabend
Salzknochen und Bockbraten
 bei **müßiger** Unterhaltung
ff. Gürth-Biere
DRUCKSACHEN
 JEDER ART

LIEFERT DIE
PRODUKTIV-GENOSSENSCHAFT
 F.D. BEZIRK HALLE-MERSEBURG, eGmbH
 HALLE A. S., BERGENFELDSTRASSE 14
 FERNSPRECHER: 210 45, 210 47, 222 51
 ABT.: BUCH- UND KUNSTDRUCKEREI

Zeitungsmaflatur
 billig abzugeben
 Berghenseidstraße 14 und Harz 1

Schmiedicke
 KONFITUREN
Bitterfeld, Burgstr. 44
 Neu eröffnet: Hallesche Str. 1
Merseburg neu eröffnet:
 Burgstr. 4 und Schmale Str. 11
 Sie erhalten meine Fabrikate unter
 Ausschaltung des Zwischenhandels in
 frischtem Zustande, **spotbillig**
direkt von der Fabrik
Besuchen Sie
 meine Läden machen Sie
 bitte einen Versuch und
urteilen Sie
 Mein Unternehmen **steht** ich nicht mit
 sogenannten **Kamschgeschäften** zu
 verwechseln: ich führe auch keine
 Produkte, durch die der **Geruch** und
Geschmack meiner Waren **leidet**
 In vorstehenden Geschäften gebe trotz
 billiger Preise zur Einführung beim
 Einkauf von 1.- Mk. anreizende
Kindermühlen gratis!
Kurt Schmiedicke
 Fabrik feinsten Konfitüren
 Wittenberg (Bez. Halle S.)
 (Ueber 40 Verkaufsstellen)

Allen Genossen und R.F.B.-Kameraden
 empfiehlt sich als **Schuhmacher**
Anton Eichowzewski
 Thomastraße 12, 5. III
 auch „Eichow“ oder bei allen Anträgen
 für alle ledernen und neuen
 alle Reparaturen wie garantiert.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
 urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019281115-13/fragment/page=0004



Der proletarische Reporter

Mit Feder und Kamera quer durch die Welt

Revolutionäre Arbeit im Banzerkreuzerbau

Vor, während und nach der Revolution in Bremen

Von Hans Höcker, früherer Betriebsratsvorsitzender der A.G. Weser

Es wurden heftigste Erhebungen über die Stundenlöhne und Akkordarbeiten in der Schiffschlosserei der A.G. Weser beschleunigt und Arbeiterinnen angezogen. Die Vertreter erhielten die niedrigsten Löhne.

Ein Ereignis für uns war meine erste Teilnahme an einer Verhandlung mit der Direktion. Der Vorstand des DKB hatte eine kleine Lohnzulage herausgeschlagen. Wir verlangten jetzt eine entsprechende Erhöhung der Akkordpreise, da sonst ein Mehrere...

Im Mai und Juni 1918 grassierte in Bremen die Hungerpest. Auch ich gehörte zu den Leidtragenden. Augenentzündung und Grippe. Teilnahmsvoll! Ich ging die Direktion fast täglich nach meinem Befinden erkundigend. Nach zehn Tagen war ich wieder auf der Arbeit, und morgens um 8 Uhr wurde schon zum ersten...

Wir erhielten die ersten Mitteilungen von dem bevorstehenden Zusammenbruch der Weltfront. Die Nachrichten die uns ausgiebig verbreitet wurden, verhielten sich nicht wie Wirkung. Die Disziplin lockerte sich von Tag zu Tag. Wollten die Meister und Vorarbeiter einsprechen, so drohten wir ihnen mit den Schwärzen. Alles stellte sich um.

Schiffbauarbeiter Wendenburg rebelle auf einmal von diesem „höflichen Krieg“ und verschiebte, er würde als Vorstandsmitglied unsere Forderungen gegen die anderen Direktoren vertreten. In der Ortsverwaltung gab es neue scharfe Auseinandersetzungen. Der Bevollmächtigte, Karl Böhle, hatte ohne Befragen den Auftrag für die Wendenburg...

Profitgier als Ursache der „Bettris“-Katastrophe

Ein zweiter „Masfada“-Standort

Wie aus englischen Pressenachrichten hervorgeht, handelt es sich bei dem Schiffbruch der „Bettris“ um eine neue Masfada-Katastrophe. Die „Bettris“ war ebenso wie die „Masfada“ ein altes, sechshunderttöniges Schiff, das bereits vor drei Jahren auf Veranlassung der englischen Schiffsböden aus dem regelmäßigen (1) Verkehr herausgenommen wurde. Trotzdem fand das Schiff noch regelmäßige Verwendung in der Fahrt zwischen Nord- und Südamerika.

Die Opfer der Katastrophe sind also vielmehr Opfer der wirtschaftlichen Profitgier als der Schiffsböden. Die Frauen und Kinder wurden in den ersten drei Rettungsbooten untergebracht. Eins davon hatte ein Led- und fünf in etwa 50 Fuß Entfernung vom Schiff. Mehrere Boote kenterten, sobald sie das Wasser berührten. Schredensrufe erfüllten die Luft. Ich befand mich mit etwa 90 anderen Passagieren und Mannschaften noch an Bord, als das Schiff sich plötzlich umlegte. Wir sprangen über Bord. Ich wurde unter Wasser gezogen. Wir schwammen dann etwa zwei Stunden, bis wir von einem Rettungsboot aufgenommen wurden.

Die „Bettris“ war ein flippiger Kasten. Über die Ursache der Katastrophe des englischen Dampfers „Bettris“ äußert sich der Kapitän eines Hamburger Ueberlebensbootes, der über die Struktur des Dampfers „Bettris“ genau unterrichtet ist. Er glaubt, daß die „Bettris“ an ihrer eigenen Unzulänglichkeit zugrunde gegangen ist. Er habe gerade in der letzten Zeit viele Leute darunter auch Deutsche, gesprochen, die auf der „Bettris“ gearbeitet hätten. Alle diese hätten übereinstimmend ausgesagt, daß das Schiff „ein flippiger Kasten“ sei. Wiederholt seien auf ihren letzten Fahrten neben ausgebeuteten Maschinen auch die Unbilligkeiten entstanden, die teilweise unter der Aufsicht lagen. Die Schiffspolanten seien nicht und nicht genügend gewesen und hätten selbst einem mäßigen Sturm nicht widerstanden können. Schon vor dem Krieg habe das Schiff einmal infolge einzelner Unbilligkeiten nur mit Mühe und Not einen Hafen erreichen können.

Schuldvolle Laster. Nach der Aussage des Seemanns Sabowski, der der Befahrung des Schiffes angehöre, ist jede Luke des Dampfers schadhaft gewesen. Die Spiegeln, die das Ablaufende des Sturms auf Deck liegenden Wassers sichern sollen, seien verkorrupt gewesen. Auch die Schottentüren in Schiffsinnern seien nicht wasserdicht gewesen.

Schlimmer Zustand der Rettungsboote. Nach Berichten der Ueberlebenden ist die „Bettris“ bereits zu einem Zeitpunkt gesunken, als erst 80 der 228 an Bord in den Rettungsbooten untergebracht waren. Die Vorbereitungen zum Niederlassen der Boote erweisen sich als erschreckend unzureichend. Die Rettungsboote selbst hatten keine Riemen. Beim Herablassen der Boote stellte sich ebenfalls heraus, daß die Mastenstücke defekt waren.

Wässer im Rettungsboot. Aus den zahlreichen Berichten der hier eingetroffenen Ueberlebenden der „Bettris“ ist noch hervorzuheben die Aussage eines Passagiers, wonach ein Rettungsboot ein derartiges Loch aufwies, daß es mit Brettern vermauert werden mußte. Als es dann ins Wasser gelassen wurde, ging es sofort unter. Unverantwortliches Verhalten des Kapitäns. Die Ueberlebenden sind der Ansicht, daß die Mannschaft der „Bettris“ ihr Versehen getan hat. Dagegen triffen sich viele das Verhalten des Kapitäns, der den Befehl anordnen ließ, es ergeben ließ. Die „Bettris“ soll bereits in der Sonnenbahn Schlagseite gehabt haben und die Neigung des Schiffes wurde immer gefährlicher, trotzdem argerte der Kapitän bis Montagmorgen mit dem SOS-Ruf.

Der schuldbehaftete Kapitän untergegangen. Da schon seit Sonntagmorgen die Räumlichkeiten des Schiffes voll Wasser gelaufen waren und die Pumpenanlagen verfallen, mußte die Mannschaft den zum Nihilen verurteilten Versuch machen, das eingeschlossene Wasser mit einem auszuheben. Mit besonderer Schärfe wird die verzögerte Abwendung des SOS-Rufes perurteilt. Der schuldbehaftete Kapitän der „Bettris“ ist mit seinem Schiffe untergegangen. Er hatte es abgelehnt, einen Rettungsversuch zu unternehmen.

Leist und verbreitet die kommunistische Presse!

Auf der Suche nach der „Bettris“

Unsere Aufnahme zeigt den Landdampfer „Berlin“, der sich an der Rettungsaktion bei der Schiffskatastrophe in hervorragender Weise beteiligte.



Ein vorbildlicher Krankenhausbau

Der Landkreis Hildesheim hat eine neue Heilstätte für Knochen- und Gelenkverletzte eröffnet, die eine neue charakteristische Ausprägung der Hochschulen in Hildesheim zeigt, so daß die Sonne bis in den tiefen Winkel bringen kann. Dabei wird nach dieser Richtung hin viel zu wenig getan, da der Bau von Banzerkreuzern dem Bau von Krankenhäusern und Erholungsstätten vorgezogen wird.

Glosse vom Tage

Der falsche Stadtbaurat

Ein Stadtbaurat ist ein gewichtiges Mann. Er kann Diplome und Auszeichnungen in der Tasche haben und doch eine Stadt wie aus Zuckerguß erbauen, im Stil des wilhelminischen Barock: eine Anstellung bekommt er alle Tage. Aber ein Mann, der wirklich Begabung hat, Such- und Tiefbau ausarbeiten, großzügige Anlagen zu errichten, den kann sich die Stadt abtaufen: wenn er keine Diplome und Titel hat, muß er klemmen gehen. Oder er muß Sockelbauer werden. Das hat der falsche Stadtbaurat Hans Bauer getan, der in Wirklichkeit ein richtiger Stadtbaurat war, weil er etwas konnte. Nur die Diplome und Eramen fehlten ihm, und die Titel hat er sich selbst beigelegt, weil er sonst niemals in die Lage gekommen wäre, sein Talent auszuprobieren. Er hat sich bewährt. In Hildesheim (Groß-Berlin) stellte ihm der Bürgermeister ein glänzendes Zeugnis an, weil er dort soviel in „jetnem“ Fach leistete, im Dipl., Kiel, Oberstein-Baar war es ebenso. In Bernau bei Berlin bewährte er sich als Magistratsbaurat. Da kam das Kuriosum heraus: daß einer, der was konnte, aber keine Titel hatte, die Stelle nur einem einnehmen wollte, der zwar Titel hatte, aber höchstwahrscheinlich nicht soviel gekonnt hätte. Als dieses „Verbrechen“ schon entdekt war und die Hand des Staatsanwalts sich drohend nach ihm ausstreckte, wollte man ihn in Besitz nicht wigglassen, wo er ebenfalls beträchtliche Proben seines Könnens abgelegt hatte. Doch die ausgleichende Gerechtigkeit ruhet nimmer. Am 19. November wird vor dem Moabit Gericht in Berlin der Prozeß gegen ihn beginnen. Und es läßt sich schon heute voraussagen, daß man das Können vorzuziehen wird, um Titel und Diplome gehen zu lassen. Denn diese Republik lebt bekanntlich unter der Parole: Freie Bahn dem Tüchtigen! Joh. Schau.

Gotteslästerungsprozeß

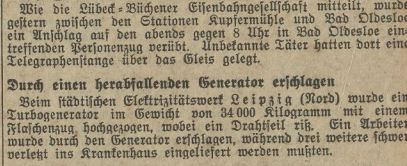
Die Staatsanwaltschaft hat gegen den Verlag Gustav Kiepenheuer in Potsdam wegen des Buches von Werner Hegemann „Der gerechte Christus“ ein Gotteslästerungsverfahren eingeleitet. Dieses Verfahren ist um so grotesker, als Hegemann gar kein Gotteslästerer ist. Er hat kein Buch seinem Bruder und seinem Großvater, einem Pfarrer und einem Generalintendanten gewidmet, das in Deutschland folgt nicht nur im Bezug auf die Unterdrückungs- und Ausbeutungsmethoden dem nordamerikanischen Beispiel, sondern auch Minderprozesse nach Art der amerikanischen „Hep-Process“ werden in Deutschland eingeführt. Die Zunahme der Gotteslästerungsprozesse in der letzten Zeit ist kein Zufall. Wie man die Staatsmacht, Polizei und Reichswehr zur Wiederherhaltung des Protektors vertritt, so vertritt man auch die theokratischen Machtmittel zur Niederhaltung der Arbeiterklasse, Konföderat, Auslieferung der Schule an die Kirche, Gotteslästerungsprozesse, Erweiterung des Begriffs der Gotteslästerung in den Strafbestimmungen des neuen Strafgesetzbuchs sind nur die Schritte jener Erschließung, die man großprecherisch „Zeitalter des Fortschritts“ nennt.

Sturmatastrophe in einer italienischen Stadt. Wie die „Tribuna“ (Rom) meldet, ist ein Teil von Cernaro (Provinz Cagliari) durch einen furchtbaren Erdbeben zerstört worden. Häuser sind eingestürzt, andere so hart beschädigt worden, daß sie nicht mehr bewohnt werden können. Etwa 150 Familien sind obdachlos. Sie wurden in Schulen und öffentlichen Gebäuden untergebracht.

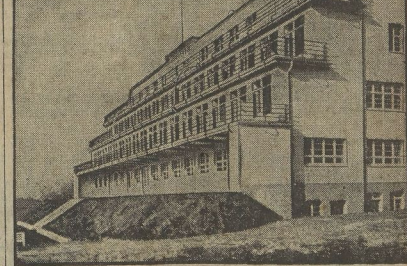
Der Aetna im Erlöschen. Die Ausbruchstätigkeit des Aetna soll weiter merklich nachgelassen haben. Die einzelnen Lavaströme rüden nur noch langsam vor. Immerhin rücken sie an Gebäuden und Weidern noch einigen Schaden an.

Anschlag auf einen Eisenbahngang. Wie die Lübeck-Büchener Eisenbahngesellschaft mitteilt, wurde gestern zwischen den Stationen Kupperfähle und Bad Idseles ein Anschlag auf den abends gegen 8 Uhr im Bad Idseles ein treffenden Vernehmungsbüro. Unbekannte Täter hatten dort eine Telegraphenstange über das Geis gelegt.

Durch einen herabfallenden Generator erschlagen. Beim südlichen Elektrizitätswerk Leipzig (Stadt) wurde ein Turbogenerator im Gewicht von 2400 Kilogramm mit einem Fließgeschwindigkeit von 100 km/h in die Höhe geschleudert, wobei ein Drahtseil riss. Ein Arbeiter wurde durch den Generator erschlagen, während drei weitere schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten.



Ein vorbildlicher Krankenhausbau



Der Landkreis Hildesheim hat eine neue Heilstätte für Knochen- und Gelenkverletzte eröffnet, die eine neue charakteristische Ausprägung der Hochschulen in Hildesheim zeigt, so daß die Sonne bis in den tiefen Winkel bringen kann. Dabei wird nach dieser Richtung hin viel zu wenig getan, da der Bau von Banzerkreuzern dem Bau von Krankenhäusern und Erholungsstätten vorgezogen wird.

DEIN KÖRPER GEHÖRT DIR

ROMAN VON VICTOR MARGUERITTE

Geräusch von Schritten. Da... jetzt hat man sie entdeckt! Sie steht, brängt sich zitternd in ihre Ecke. Blühlich flammt das Licht auf Schwache Profite...

„Nicht doch!“
„Beruhigt, das hier...“
„Welches Kamel hat...“
Es war Suse Collas, die hatte wissen wollen und jetzt vor dem Diwan stand... Sie belächelte den Hosen:
„Jetzt verheiß ich, warum Max nicht verheiratet hat! Na, der Sandwagemann scheint sich ja freudig nicht zu langweilen...“
Kernige dieses Himmels vermochte Suse sich in dem Knäuel der untereinandergeritzten Beine zurechtfinden. Der Menigenspiegel lag zwischen Frau Anbrud und dem Baron de Wares. Susegriff ließ Suse Collas Blässe auf sie niederregen, während sie ihrer Freundin Jacqueline zuriel: „Du amüsiest dich feste, was Jacques...“
„Ein Golber war vollständig nach. Die kleine Frau frunzelte, die einen Arm über die Augen legte, röhnte passiv. Und das Ganze wimmelte durcheinander wie Würmer in einem Kopf.“
Ungeheuer benutzte Suse die Erregung, um mit einem Sprung durch die kleine Tür hinauszuweichen. Sie lief in ihr Zimmer, wo sie den Schlüssel zweimal im Schloß umdrehte und sich verbarrikadierte. Als sie die Kommode vor die Tür geschleift hatte, trat die Reaktion ein und vor Erregung verlagerte ihr die Knie. Der Kopf in den Händen, brach sie auf ihrem Bett zusammen und schlugte transpant.

Zweiter Teil

Was für den Schwarm nicht möglich ist, kann auch für die einzelne Person nicht möglich sein.

Frau Anbrud liebte nur lächelnde Gesichter um sich, und in ihrer ganzen unruhigen Existenz nur das, was sie zerstreuen konnte. Sie drängte nicht, als Suse erklärte, sie fühle sich krank und ihr den Mühsal ansprach, zu ihren Eltern zurückzugehen.

Mit einem trostlosen Nicken war sie entlassen.
Ihre Mutter und ihr Bruder empfangen sie kalt. Trotzdem sah sie Frau Arelli, die sich keine Hoffnung gemacht hatte, daß die Ausbeutung von Suse Gehalt lange dauern würde, mit Verriedigung wiedersehen.
„Nichtlich war sie durch seinen Tagelöhner erjährt worden: daß ihre Tochter die Arbeit wieder aufnehmen, war nur für Ludwig, auf dem die ganze Arbeitslast inzwischen geruht hatte, eine Erleichterung.“

Trotz des liebevollen Empfangens durch ihren Vater, der froh war, sie wieder zu haben, hatte Suse mit ihren allen Ableiden doch nicht ihr altes Leben wiedergefunden. Die Arbeitsmode, die Landarbeit, gefiel ihr jetzt besser als der Sonntag und der Tanz.

Aber sie arbeitete lustlos. Für Bemühen, ihr Glaube an ein aufstrebendes Leben war mit ihren Illusionen entfallen. Verbitzt denn immer jedes Gefühl eine innere Fäulnis? Einen Gestank, der auf die erste Gelegenheit wartete, um sich auszuflühen?
Wären sie und ihr Vater wirklich Annehmlichkeiten... und die Dummheit?... Wie einmal sie sich fühlte, ließ ihr Onkel Chateau-Rouge verlassen hatte! Sie betrachtete nun nehmend mit Mißtrauen und Lichte unter der Waise sein wahres Gesicht.

Konstantin und Franz sagten sich, nachdem sie wieder im Dorf erschienen war, vornehmender als je. Wenn auch, obwohl sie Franz sah, ihr Herz und ihre Sinne in Aufruhr gerieten, so erwartete doch die geringste Verhöhnung in ihr die widerwärtige Bissen der Drangens. Sie stieß den Finger heftig zurück und ließ ihn ohne Erklärung stehen.

Was ihr früher so selbstverständlich erschienen war, das Befliegen der Lauben durch den Lauber, das Mähen der rasenden Reben, der Spiel der Kuh, die man zum Eier fliessen, erinnerten sie nun mit Entsetzen an die Bewegungen der Körper auf jenem Diwan... Die Tiere meinten sie gehörten Gesehen, die Härter waren als sie. Das waren einfache Fortpflanzungsgesellschaften... Aber wenn sie auch den Menschen das Recht zugestand, sich nur nach ihrem Willen fortzupflanzen, so stellte sie doch die Unfruchtbarkeit der Aus-

schweifung an. Ein solches Schwermögen mochte für ihre gut sein, die den Feten ihres Körpers etwas umschleppen. Aber für sie, die ihr lieber Eber gelebt hatte, das zu pflegen, „was nicht stirbt“, sie würde ein derartig schmutziges Schauspiel nie entschuldigen. Seitwegen liebte sie die Liebe nicht mehr.

Unmerklich hatte sie sich Konstantin zugewandt, der respektvoller mar als Franz. Der Schaffner, durch diese Veränderung hochbeglückt, haute von neuem Zukunftspäne — haute sie eigenhändig immer wieder auf, wenn sie mit einem Wort umhüllte... Mit wollen gute Kameraden bleiben, Zintin!“ Franz war eiferfüchtig und an dem Strohheim des Besprechens verpflüht. Sie warfen sich herausfordernde Blicke zu, wenn sie einander begegneten.

Eines Abends, als sie aus dem Kino kamen, aus dem Ludwig keine Schwärmer heimbegleiten sollte, vertraute dieser, der ein paar Stunden mit Mola verbringen wollte, die des Führers überdrüssig heimzubegleiten. „Ich bin doch groß genug, um allein fortzugehen!“
„Aber da sie tragendsten Annäherungsverlust Franzens bestrafte, hatte sie schließlich seine Begleitung angenommen.“

„Unter der Bedingung, Zintin“ hatte sie dem Bestreben mitgeteilt, sobald Ludwig sie verlassen hätte — „daß Du mich nicht ohne den Blick zu dem letzten, milchig-blauen Augusthimmel zu erheben, gingen sie ihres Weges —, sie nachdenklich und er schmolzend, als am Waldrand von Jeraud ein Fohrtad sie einholte. Sie blieben stehen. Es war Franz. Der Finger sprang ab und stellte sich neben Konstantin:

„Nicht recht, wenn man seine Freunde im Stiche läßt!“
„Du hast Deine das auch im Stiche gelassen“, brummte Konstantin, „geh nur zu ihnen zurück...“
„Darauf peiß ich. Jetzt begleite ich Euch erst mal. So...“
„Wenn ich will!“

„Der Herr beschließt? Seit wann?“
„Der Herr beschließt die Waise.“
„Wir brauchen Dich nicht, Beschämde!“

„Na, aber!“ Konstantin drang so plötzlich mit einem Kopfstoß auf seinen Gegner ein, daß Franz der Atem ausging; er schwante und ließ sein Rad los...
„Zintin! Was ist gehen! Seid Ihr denn verrückt?“

Schon hatte ihn das Messer des Führers, der sich weitend wieder erhob getroffen... Konstantin kam zu Boden. Gleichzeitig mit Suse hatte sich Franz, erstickt und bleich, über den liegenden Körper gebeugt. Knien untersehrte er ihn, während das junge Mädchen das Hemd öffnete und fluchte:

„Schlag doch die Augen auf!... Hörst Du?“
Franz blickte um Verzeihung, zerriff sein Taschentuch, preßte es auf die Wunde... Sie hörte dauid zu bluten auf. Das Messer war an einer Rippe abgestiffen. Der Verwundete kam rasch wieder zu sich.

Nach längeren Erklärungen und Suseausbrüchen hatte Konstantin großmütig versprochen, nichts von dem Abenteuer verlauten zu lassen. Es endete in einer betrüblichen Alldür zu dreien bis zu dem Zimmer, das er bewohnte, wo Suse ihn verband; dann hatte sie verlangt, daß Franz sie allein nach der Ökette heimzuführen solle.

Diese Ereignisse hatten ihr vollends alle jene Gefühle verhaft gemacht, die ihre Gedanken gegen ihren Willen bei all ihrem Tun immer auf den einen Punkt zurückführten: das Versehen.

Was war sie imitten all dieser Wänsche? Ein Bild, dem man nachstellt... ihre Seite, auf die man mit wildem Jagdpeifer lauert. All diese Fragen und all die Mäner, hatten nur an das eine, diese Sicht ging bis zur Erdrückung eines moralischen Selbstmordes oder zur Tug des Erbes, und sie entsetzte sich davon. Sie würde lange keine Freunde daran haben, Konstantin oder Franz wiederzusehen, je selbst ihr Rindfleisch und Schulfreund.

Wenn das das Leben ist!

Der Einzige, den sie vermochte und dessen Vertrauen sie ersehnte, war ihr Vater. Was hatte sie ihm alles anzuvertrauen, wegen vieler Dinge mußte sie ihm um Rat fragen! Sie fühlte sich ganz verlassen zwischen der feindlich gefinnenen Mutter und dem brutalen Bruder. Vom Vater, der fähig drängen war und bezaubernd heimlich, hatte sie nichts zu erwarten als ein hilfloses Nicken... Niedrigelagenheit quälte sie.

Von nun an wuchs ihre Beirzung mit ihrer Entschlossenheit. Naß und nach, je mehr Zeit seit ihrem Aufenthalt in den Drangens verstrich, desto mehr ihre erzwungene Keuschheit haßte, sie das Schauspiel, das sie erst so angeekelt hatte, in einem weniger widerwärtigen Lichte sehen zu lassen. Wie sie immer wieder in diesem wilden blätterte, erschien es ihr weniger häßlich. Ohne sie willkürlich heraufzurufen, verlagte sie diese Bilder doch nicht mit so viel Entschlossenheit.

Am nicht mehr daran zu denken, lachte sie die Gut, die sie verzehrte, zu betrügen. Die philosophischen Bücher ihres Onkels gegen für keine Erleichterung. Kein geistige Ströme, die aber zu entfernt waren für diese entscheidende Stunde des Wachsens... mühte, je eigenhimmiger lachte sie wieder auf den schmalen Punkt zurück. Da führten sie ihre Sinne, die ihrer natürlichen Stellung wieder folgten, zu dem zurück, der sie zuerst gemocht hatte. Es nützte nichts, daß sie wußte, er sei unbeständig und daß sie gesehen hatten mit Franz, bei der Verhöhnungen, die er eigenhändig herbeizuführen lachte, die alte Erregung... Würde sie lange widerstehen können?

Eine Ungewißheit, in der Gut und Böe in ihrem Inneren ihre kämpfenden Güten gegeneinander richteten. Ihre Wille wappnete sich nicht mehr gegen die hegreiche Wiederkehr der Erinnerungen an jene obßönen Vorgänge.

Sie wurde nervös. Vergebens zante Frau Arelli, die die Ursache ahnte, die ihr jeden Morgen die zu tiefen Ringe unter den allzu glänzenden Augen violett färbte... Ein Wädel, das so gerne im Bett liegt, ist lachhaft! Sie benutzte die Abwesenheit ihres Bruders, die ihr freie Hand ließ — ohne diesen Zweifel von Sebastian wäre Suse bestimmt fromm! — und ludte den Vater auf.

„Sie haben Unrecht getan“, war das erste Wort des Abbe Bittel, sie mit nach ihrer ersten Kommunion zu entsenden! Ohne religiöse Grundzüge geht die Seele in die Erde. Nun, ich werde morgen wie zufällig nach dem Mittagessen vorbeikommen... Ich werde mit ihr reden und ich hoffe mit Gottes Hilfe...“

II

Schlief und dem Lebensgenuß zugute, machte der Priester von Chateau-Rouge den Eindruck eines dunkelmäntelnden Beobachters. Er lebte seit langen Jahren unter dieses Südranzien und hatte sich ihren Sitten angepaßt. Selbst die härtesten Antiklerikalen schätzten ihn seiner Toleranz wegen. Er hatte wohl Gegner, aber keine Feinde.

Suse und ihre Mutter sahen auf der Wand vor dem Haus und schälten Erbsen aus, als Frau Arelli, die die Soutane des Priesters durch die Kosmarinsträucher der Hecke bemerkt hatte, den Priester begrüßte: „Guten Tag auch, Herr Priester, gehen Sie spazieren? Wir haben Sie lange nicht hier gesehen...“ Wollten Sie uns nicht das Vergnügen machen, herinzukommen?“

Der Priester lästete seinen Hut und sagte:
„Über gern!“
„Ich verführe“, erklärte Suse
„Du bleibst, sonst wehe Dir!“

Ueberrascht und ohne Abnung von dem Hinterhalt, fürchtete Suse, ungehobelt zu erscheinen und erwiderte höflich die Begrüßung. Der Priester glaubte sie beunruhigt und nahm mit Autorität das frühere Du wieder auf:

„Ich habe Dich lange nicht in der Kirche gesehen. Das ist nicht recht, Wädel. Am undankbare Geschöpfe kummert sich der liebe Gott nicht.“
Und da sie schwieg:

„Am Sonntag hält der Abbe Moranin aus Freslus, ein sehr edler Mensch, eine Predigt über die „verlorenen Geelen“. Es wäre mit sich, wenn Du kämest. Du wirst sehen, das wird Dich interessieren.“
(Fortsetzung folgt.)



25,000 Mark in bar

DEN HALPAUS-RAUCHERN

für neue Cigaretten-Namen

Auch Sie sollten einen wohlklingenden Namen suchen!

So wird's gemacht:

Wir zeigen in unserer Abbildung eine Cigarettenpackung mit Kontrollzettel. Darunter finden Sie die Abbildung der Rückseite einiger weiterer Kontrollzettel, wie Sie unseren verschiedenen Packungen beiliegen. Es wird als Beispiel die Zusammensetzung des Wortes „Halpaus“ gezeigt. Sie bemerken, daß die Kontrollzettel teils bedruckt, teils mit der Hand beschrieben sind. Die Bedingungen unseres Preisausschreibens lassen also ausdrücklich zu, daß die Rückseite der Kontrollzettel, die keine Buchstaben haben, von Ihnen mit einem beliebigen Buchstaben versehen werden können. Vielleicht tauschen Sie auch die Ihnen fehlenden Buchstaben mit Ihren Freunden gegen die von Ihnen gesuchten aus. Senden Sie Ihren Cigarettennamen in einem verschlossenen Briefumschlag mit der Aufschrift „Preisausschreibung“ unter Beifügung der Kontrollzettel an die Halpaus-Cigaretten-Fabrik G. m. b. H. Breslau, Wachtplatz.

Für die besten Namen sind folgende Preise ausgesetzt:

| | |
|--------------------------------|-----------|
| 1 Preis von RM. 2000 | RM. 5000 |
| 2 Preise von je RM. 1000 | 3000 |
| 3 Preise von je RM. 500 | 2000 |
| 4 Preise von je RM. 250 | 1000 |
| 100 Trostpreise von je RM. 100 | 10000 |
| | RM. 25000 |

Schluss des Wettbewerbs ist der 15. Januar 1929. Die Zusammensetzung des Preisgerichtes, das die Entscheidung über die besten Namen fällen wird, verhängt ein objektives Urteil. Im übrigen erfahren Sie die ausführlichen Bedingungen unseres Preisausschreibens durch den „Halpaus-Leser“, den Sie in den Tabakereinigungen erhalten.

HALPAUS-CIGARETTEN-FABRIK BRESLAU U. KÖLN

Wohnungs- und Straßenbaufragen im Kreistag des Saalkreises

Halle, 15. November.

500 000-Mark-Anleihe

Die wichtigste Frage, welche gestern der Kreistag des Saalkreises beschäftigte, war die Aufnahme einer Anleihe für den Wohnungsbau. Bereits früher, zuletzt in der Kreisstagung in Hohenburg, hatten unsere Genossen darauf gedrängt, daß ein Wohnungsbauprogramm aufgestellt werde, welches geeignet ist, den großen Wohnungsnot im Saalkreis zu heilen. Kreisbaudirektor Beyerle erläuterte die Frage der Beteiligung von Mitteln an die einzelnen Gemeinden und an Hand einer Karte wird festgestellt, daß im nördlichen Saalkreis sehr geringe Bauaktivität herrscht, während in einer Reihe von Südkreisgemeinden die Bauaktivität äußerst zugeht.

Es ergibt sich hierbei, daß in Orten, wo kommunalistische Mehrheiten und unsere Genossen als Gemeindevorsteher vorhanden sind, der Wohnungsbau durch die Gemeinde am weitesten gefördert wird.

während in den Orten, wo meist Landbündelangehörige und sonstige reaktionär eingestellten Gemeindevorsteher amtierend, kein solcher Wohnungsbau stattfindet. Die Stadt Könnern, die unter großer Wohnungsnot leidet, hat sogar Hauszinssteuerermäßigungen, welche ihr der Kreis zuliebe, abgelehnt mit der Begründung, diese Mittel sollten dem privaten Wohnungsbau zur Verfügung gestellt werden.

Es entwickelte sich eine scharfe Debatte, in der unsere Genossen an Hand außerordentlich gut zusammengestellten Materials gegen den Bürgerhaushalt und die reformistische Wohnungspolitik der Sozialdemokraten vorgehen. Wie richtig dagegen die Politik unserer Genossen ist, beweist der Jurist des Reaktionsären Wensch, daß in allen den Orten:

wo viele Stimmen zum Volksbegehren gegen den Häuserkreuzbau abgegeben wurden, die meisten Mittel zum Wohnungsbau hingelassen sind.

also ein Zeichen dafür, daß unter kommunalistischem Einfluß, trotz der einengenden Gesetzgebung und sonstiger Hindernisse mit dem Wohnungsbau vorangeschritten wird.

Wie diese Hemmnisse aussehen, bewies Genosse Steinmeyer, der die Gefahren des privaten Wohnungsbau für die arbeitende Bevölkerung am Hand von Beispielen aufzeigte, nach denen Anwaltsbüro, Witten und in Dömitz nicht in der Lage waren, das „eigene Heim“ zu behalten. Besonders schlimm ist es für die Landarbeiter, unterzukommen. In Jöhrenden haben Güterbesitzer die Landarbeiter aus den Werkswohnungen hinausgeworfen und diese dann den Gemeinden zur Last fallen lassen. Besonders fatalistisch liegen die Verhältnisse in Braßberg, wo direkt polizeibeherrschte Zustände herrschen.

Auch in Könnern ist fürchterliche Wohnungsnot, wie Genosse Beyerle ausführte. Die Verhältnisse in dem sogenannten Armenhaus sind freilich sehr bedauerlich. Dort wohnen nicht etwa Armenempfänger, sondern Wohnungsgläubiger, die nirgend anders untergebracht werden können. Hier müssen 23

vier Kinder in einem Bett schlafen, weil kein Raum zum Aufstellen der Betten vorhanden ist.

Gerade durch diese Tatsachen wird das Verhalten der Stadt Könnern mit seinem nationalen Bürgermeister gebührend, der es ablehnt, eine kommunale Bauaktivität auszuüben. Mit Recht wird deshalb dem Bürgermeister Tschöns-Wiehe der ironische Jurist gemacht: „Aber Sie haben eine Brücke gebaut!“

Im weiteren Verlauf der Debatte wird von unseren Genossen die Frage nach der Verantwortung für die Anleihe aufgemorren und beantwortet. Immer wieder wird die Notwendigkeit hervorgehoben, in eigener Regie zu bauen, und es hat sich auch erweisen, daß dabei um ein Drittel billiger gearbeitet werden kann als bei dem Privatbau. Z. B. Form und Serie sollen dabei weitestgehend beseitigt werden, da sie ebenfalls zu einer Verschwendung beitragen.

Besonders war, daß die Sozialdemokraten die private Bauaktivität unterstützen.

daß sie grundrachslos jeder Art des Bauens, auch wenn sie unsozial ist, auch wenn sie auf Kosten der breiten Massen der Werkstätten, die ihre Zustimmung geben. Demzufolge sollte Genosse Wollmann an das Problem noch einmal von der prinzipiellen Seite auf. Er brandmarkte die Hauszinssteuer als die unsozialste Steuer, die solange sie besteht, zumindest reifend dem Wohnungsbau zur Verfügung gestellt werden müsse. Ob aber ist nicht der Schlüssel zum Hemmnis für die Verringerung der Wohnungsnot ist der hohe Preis der Rohbaustoffe, den die Syndikate festsetzen, wodurch sich die hohen Baukosten und Mieten ergeben.

An der Vorlage steht es:

Die Zahl der Wohnungsländchen im Saalkreis ist seit drei Jahren um 400 auf 2002 gestiegen, also um durchschnittlich jährlich 160 Wohnungsländchen.

- Beschlossen wird:
1. Die Aufnahme einer Anleihe bis zur Höhe von 500 000 GMK zu bestmöglichen Bedingungen auf der Basis der Kommunalobligationen ist durch die Kreisbank bei einem anderen Geldinstitut zu tätigen.
 2. Die Anleihe wird zu Hauszinssteuerermäßigungen für 1929 an die Antragsteller weiterzugeben. Der Zinsunterchied zwischen dem Satz von 5 Prozent und dem öffentlichen Markt wird vom Kreis übernommen.

Gemeinnützige Siedlungspolitik oder sozialdemokratische Agitation?

Noch einmal kommt es im Verlauf der Sitzung zu einer Debatte über den Wohnungsbau, nämlich bei Punkt 10, der die

Beteiligung des Kreises an gemeinnützigen Baugesellschaften

vorsteht. Es handelt sich hier um die „Demosa“ und ähnliche Baugesellschaften, welche eigentlich nichts anderes sind als von der SPD ausgehende Organisationen. Dies gab auch der sozialdemokratische Kreisstaatsabgeordnete Wersch an zu, als er sagte, der Sitz der „Demosa“ sei in Berlin, wo diese gute Beziehungen habe, und

mer Beziehungen hat, kommt eher an die Quellen heran.

Dieses offenkundige Bekenntnis legt deutlich genug, daß die Regierungspolitiken der SPD, ausgenutzt werden, um gewisse Dinge zu fördern, mit denen die SPD, dann Agitation betreibt. Beispiele geben haben wir bereits im genannten Bericht Halle-Wiesenburg und auch darüber hinaus. Daß natürlich mit solchen Organisationen auch Schriftverkehr erlassen wird, bewies Genosse Wollmann, welcher den Anwesenden den Zusammenbruch der Bauzentrale, die heute den Kreis wiederbar in demselben, ins Gedächtnis rief. Grundrachslos sind wir Kommunisten, wo fürchte er aus, nicht gegen gemeinnützige Baugesellschaften.

Diese müssen aber unter allen Umständen dem bestimmenden Einfluß der kommunalen Körperschaften unterliegen, und vor allem müssen die Gemeinden das Verfügungsrecht über die Wohnungen haben.

Wenn solche Garantien geschaffen sind, kann man sich mit der Vorlage einverstanden erklären. Die Vorlage, welche sich auf

Ammerdorf bezieht, wird schließlich einstimmig angenommen, erhält außerdem einen allgemeinen Zusatz, daß der Kreistag den Kreisausschuß ermächtigt, auch in anderen Gemeinden, wo sich gemeinnützige Baugesellschaften bilden, in denen Gemeinde und Kreis die Mehrheit und den bestimmenden Einfluß haben, und wo die Gemeinde allem Verfügungsrecht über die Wohnungen ausübt, diesen Baugesellschaften beigetreten werden kann.

Das Tohuwabohu der Könnerschen Brücke

Einer der interessantesten Tagesordnungspunkte war die Frage, ob bei der neuerbauten Könnerschen Brücke Brückengeld erhoben werden soll. Das ganze Tohuwabohu dieses Brückenbaues entrollte sich wieder einmal vor dem Kreistag. Der Bürgermeister war diesmal sehr feinfühlig und griff kaum in die Debatte ein. Um so mehr tat es der Kreisgrabenbesitzer Wöhle, der seine Privatinteressen verriet, die dabei im Spiele waren. Unsere Genossen forderten die Entwidmung dieser ganzen Angelegenheit und brachten Material über die Fahrlässigkeit bei, mit der einerseits an den Brückenbau herangegangen worden war, obwohl

stellter des Arbeitsamtes, weih zwar, wieweil Erwerbslose es gibt, hat es aber selbst verstanden, durch Unterchlupf im Apparat der Sozialversicherung sich vor der Erwerbslosigkeit zu schützen. Herr Streicher möchte die Geschichte abgeben, indem er wünscht, daß der Antrag dem Kreisausschuß zur Prüfung überwiegen werde, womit sich unsere Genossen selbstverständlich nicht einverstanden erklären. Dem dieser Antrag ist eigentlich nur eine vorübergehende Maßnahme, weil die Gemeinden vom Arbeitsamt angemessen wurden, einzureichen, welche Arbeiten sie von der produktion Erwerbslosen fürsorge ausgeführt haben müssen. Es sind bereits für zwei Millionen Mark Arbeiten angemeldet worden. Die Bürgerlichen würden durch Schlusstratagem, welcher auch von der SPD, unterstützt wird, die Debatte ab, wie sie es übrigens schon bei anderen wichtigen Punkten getan hatten, und der kommunalistische Antrag wird abgelehnt. Wie unglaublich diese Ablehnung ist, beweist die Behandlung des Straßenbauprogramms, das nach einem Vortrage des Provinzialbauverwalters Knabe lebhaft diskutiert wird. Es wird dem Kreisausschuß dabei anheimgestellt, dieses Programm den Anmeldeungen der einzelnen Gemeinden entsprechend auszuarbeiten, und es macht sich hier so viel Arbeit notwendig, daß der kommunalistische Antrag auf Bewilligung der Anleihe von 400 000 Mark gerade zu solchen Arbeiten am Platze war, wenn auch Anmeldeungen und Unterhaltung der Wege aus solchen Mitteln nicht bestritten werden dürfen, sondern nur die Neubewilligung von Straßen. Mit Genugtuung stellte der Provinzialbauverwalt. fest, daß die Mittel für das Straßenbauprogramm diesmal so rechtzeitig bewilligt worden sind, daß eine äußerst günstige Materialbeschaffung usw. möglich ist.

Helft den streifenden Metallarbeitern an der Ruhr übt Solidarität — gebt — sammelt!



Unser Bild zeigt eine Speisestelle der ZMS, in Essen. Täglich erhalten in vielen solchen Stellen unsere kämpfenden Brüder der Metallindustrie für sich und ihre Familien warmes Mittagbrot. Die ZMS, als Organisator dieser Küchen, braucht zur Aufrechterhaltung ihrer Einrichtungen Geld und nochmals Geld. Deshalb besuche, in Deine Pflicht, unterstütze die Solidaritätsaktion der ZMS.

wir damals vor dieser Art „Unternehmungsgesell“ gewarnt hatten, andererseits bestärken sie das Verhalten des Landrats Streicher, welcher einen Kommunalverband gegen den anderen ausspielt, ganz gleich, ob der Saalkreis oder der Mansfelder Seckreis „ausbeutet“, wie Herr Streicher anspricht, gehandelt hat.

Der Erhebung des Brückengeldes stimmten unsere Genossen nicht zu, man könnte ja sonst auch wieder der Schlagzahl einfließen. Eine Mehrheit aus Bürgerlichen und Sozialdemokraten stimmte jedoch dafür. Die Stadt Könnern hat jetzt zu entscheiden, ob sie das Brückengeld erheben will oder nicht, eine Frage, die sich bei der kürzlichigen Stadterordnetenmehrheit in Könnern von selbst beantwortet.

Straßenbauprogramm und produktive Erwerbslosenfürsorge

Neben dem Wohnungsbau ist die Frage der Wegeunterhaltung und -instandhaltung sowie des Straßenbaues überhaupt die wichtigste Aufgabe des Kreises. Im Hinblick darauf hatten unsere Genossen zu Punkt 12 den Antrag gestellt,

eine Anleihe von 400 000 Mark auszugeben und sie in Verbindung mit der produktiven Erwerbslosenfürsorge zu verwenden, um die Not der Erwerbslosen zu lindern.

Bereits jetzt machen sich Entlassungen in den Betrieben des Saalkreises bemerkbar, und andererseits hat der Kreis sozial Aufgaben zu erledigen, daß für den Antrag schon deshalb genügend Berücksichtigung vorhanden ist. Der Sozialdemokrat Wersch sprach zwar auch davon, daß etwas für die Grundbesitzer getan werden müßte und ein solcher Antrag zu verstehen sei, aber die kommunalistische Fraktion hätte ein spezielleres Programm vorlegen müssen, und weil dieses nicht da ist, könne die SPD-Praktion dem Antrage nicht zustimmen. Diese Ausrede, der man anmerkte, daß sie auf Gehör des Landrats hingearbeitet wurde, fand gerade bei Herrn Wersch den richtigen Ausdruck, denn er, als ehemaliger Ange-

Beziehenderweise wurde diese Bewilligung, auf welche der ganze Kreistag jetzt so stolz ist, nur von den Kommunisten vorgenommen.

So vor allem die im März dieses Jahres beschlossene Straßenbauleihe von 600 000 Mk., welche allein mit den 12 Stimmen der Kommunisten angenommen wurde, während sich Bürgerhaushalt und SPD, damals der Stimme enthielten. Sätten diese Mittel nicht zur Verfügung gestanden, so würde das Straßenbauprogramm keineswegs in dem geplanten Umfang durchführbar sein.

Beschlossen wird dann noch, eine Motorstraßenwalze anzuschaffen mit Wohnwagen, die vor allem den Gemeinden, aber auch der Provinzialstraßenbauverwaltung gegen Verletzung zur Verfügung stehen soll und nach den verschiedensten Darstellungen auch rentabel sein wird. Hier machten die Stahlheim- und Strickervereinstippen vom Schlage Größe zuerst Einwendungen, weil sie den Profit der privaten Dampfwalzenbesitzer nicht schmälern wollten.

Am letzten Punkte wurde die öffentliche Sitzung abgeschlossen und man trat in die Beratung der geheimen Sitzung ein, was besonders um die Gasfernverforgung ging. „Stützengenerweise“ hat Landrat Streicher der Presse auch die Vorlagen der geheimen Punkte übermitteln, aus denen sich folgendes ergibt:

1. Der Kreiskommunalverband des Saalkreises beteiligt sich an der Gasfernverforgung Saale in Galle a. S., G. m. b. H., mit einem Stammkapital von 160 000 Mk.;
 2. die Gemeinden werden auf Antrag bis zu 4 Prozent an dem Stammkapital beteiligt;
 3. die Wahl des Landrats Streicher und eines weiteren Mitgliedes in den Ausschuss zur beschließen;
 4. den Goldbedarf aus Anleiheemitteln zu entnehmen.
- Es läßt also die Veranschlagung der kommunalen Gasfernverforgung im Saalkreis-Gebiet aus. Heute wird die Sitzung in Könnern fortgesetzt. Man wird dort das größte Brückenwunder Europas und den ebenso genialen Bürgermeister von Könnern beschäftigen können.

Mansfeld-Sangerhausen

Der Wohnenentwurf der Frauen

des U.-B. Mansfeld findet Sonnabend, dem 17., und Sonntag, dem 18. November im „Vollhaus“ statt. Beginn: Sonnabend, mittags 1 Uhr. Genossen, macht regen Gebrauch, erscheint reiflos zum Kursus. Detragruppen der SPD, die noch keine Delegierten gemeldet haben, sollen dies noch jetzt tun. Für Quartiere ist Sorge getragen. Wohnungen an Genosin Marie Wiles, Eisen, Rathausstraße 7 (Buchhandlung), oder Sonnabend, 1 Uhr, im „Vollhaus“.

Hetzfeld. Mit vollem Erfolg fand am vergangenen Sonntag unsere Revolutionsfeier statt. Der große Saal des „Hohensollernpark“ war dicht gefüllt. Eine von der Hetzfelder Genossen gebildete Instrumentalkapelle leitete die Veranstaltung ein. Nach abwechselnden Darbietungen dieser Kapelle und des Arbeiter-Gesangsvereins, die großen Beifall fanden, sprach Genosse

Die Steinarbeiter von Hetzfeld

traten in ihrer letzten Jahreshauptversammlung korporativ der Not Hilfe bei und bewiesen auch praktische Solidarität mit den kämpfenden Arbeiterbrüdern. Sie

übermitteln den Ausgesperrten 25 Mark durch die ZMS.

Krieh Benling über das Thema „Zehn Jahre deutsche Republik — 11 Jahre Sowjet-Rußland“. In seinen Ausführungen lenkte er die Bedeutung der deutschen Novemberrevolution und der russischen Oktoberrevolution der russischen Proletariat. Auch dieser heftig aufgenommenen Rede wurde ein revolutionäres Theaterstück mit dem Titel „Zum Tode verurteilt“ aufgeführt. Das geliebte Programm entsprach dem Charakter der Veranstaltung. Nachdem schon in der Vorrede auf den Kampf der Ruhrarbeiter hingewiesen war, applaudierte Genosse Frohmann die während der Veranstaltung noch einmal an das Solidaritätsgeld der Anwesenden und reichte eine Resolution ein, die von allen Anwesenden angenommen wurde. Zum Schluß wurde noch eine Sammlung für die Ausgesperrten vorgenommen.

Sangerhausen. Die rote Front ruft! Am Sonnabend, dem 17. November, 20 Uhr, veranstaltete die KPD-Gruppe im Saale des „Brennung“ einen großen Werbeabend, der mit einem Programm angefüllt ist. Man sah und sprach sich mit proletarischen Klasse, erscheint zahlreich. Besonders gilt dieser Ruf den Jungarbeitern und Jungarbeiterinnen. Als eine Selbstverständlichkeit wird betrachtet, daß die Mitglieder der KPD, der SPD, der ZMS, zu dieser Veranstaltung erschienen. Alles, alles auf, die rote Front ruft!

Stelberg. Freitag durch Erziehung verurteilt der hier an fängige, zuerst in Silberhöhe wohnhafte Arbeiter Walter Härtner, Er erlag im Krankenhaus zu Ballenstedt seinen Verletzungen.

Weißentels-Zeit

Weißenteller Woblabratspfege

Ein lauzes Schreiben, aber es ist kennzeichnend
An die Redaktion „Rassenkampf“

Ich hatte im vergangenen Jahre von der Stadt Weißentel ein Schreiben erhalten, in dem es hieß, daß ich mich für meine Tätigkeit als Woblabrat in Weißentel zu bedanken hätte. Ich habe das so genommen, daß ich mich für die Tätigkeit bedanke, die ich in den letzten Jahren für die Woblabratspfege geleistet habe. Aber im Anfang August erhielt ich einen schweren Betriebsanfall, an dessen Folgen ich noch heute in Halle in der Klinik liege. Während der Zeit meines Krankheitsfalls hat mich die Stadt Weißentel verlassen. Meine Frau hat sich um das Amtsgeschäft der Woblabratspfege nicht gekümmert, sondern einen Unfall erlitten hätte. Aber trotzdem wurde ihr der Gerichtsvollzieher ins Haus geschickt. Meine Frau war nicht zugegen, als der Herr kam. Dieser ging dann zu anderen Hauseinwohnern und legte dort das Schreiben, nach dem er berechtigt war, mich zu rufen, nieder. Also andere Leute sollen auch noch Stoff zum Diskutieren über meine schärfste wirtschaftliche Lage bekommen. Das nennt sich Woblabrat und Demokratie.

G. L. Weißentel, jurist. Universitätsassistent Halle.

Kommunales aus Rasberg

Die kommunalistischen Vorkämpfe werden angenommen — SPD- und Bürgerliche hüllen sich in Schweigen

Nicht ohne Grund verhielten sich die sozialdemokratischen und bürgerlichen Gemeindevorsteher in der letzten Sitzung. Sie wollten anscheinend nirgends ansetzen, nirgends in Ungnade verfallen. Zu allen Punkten, die auf der Tagesordnung standen, machten sie nur unsere Genossen positive Vorschläge und nur sie brachten ihre freie Meinung zum Ausdruck. Beim ersten Punkt „Ausbau eines Vorzimmers zu einer Küche in der Schule“ wurde von ihnen auf die Vorgesetzte der Angestellten hingewiesen, und zwar drehte es sich dabei um die Einleitung des Verfahrens. Derselbe wurde bekanntlich die Wohnung des Lehrers Krieg. Kohnmeier hat um die Wohnung des Krieg einen witzigen Krieg geführt. Krieg sollte für Kohnmeier das fünfte Zimmer abtreten. Damals hatte Kohnmeier nur zwei Zimmer. Heute liegen die Verhältnisse natürlich anders. Kohnmeier hat eine große Wohnung. Und nun lehnt er, der damals behauptete, das fünfte Zimmer sei für Krieg zu viel, es sei, dieses Zimmer an die Gemeinde abzutreten! Die Gemeinde möchte gerne den Hausmeister in der Schule unterbringen. Von unseren Genossen wurde daher der SPD-Mehrheit der Vorschlag gemacht, an den Regierungspräsidenten zu schreiben, damit das fünfte Zimmer der Gemeinde abgetreten wird. Grübler soll mich beweisen, daß er arbeiterfreundlich ist. Beinhaltet es ab im Sinne der Gemeinde zu handeln, so soll dem Lehrer verboten werden, seinen Schwager, der die Landwirtschaftliche Winter Schule in Jelsch leitet, in seine Wohnung aufzunehmen. Denn dann ist jeder Schüler als Internatler anzusehen. Es werden dann die Angestelltenfrage und weiter die Sache Friedländer und Genossen erledigt. Letztere erlangen um Befreiung von der Grundbesitzersteuer. Auf Erbringung des Ortsvorstehers beim Kreisratsschluß teilte der Landrat mit, daß seit 1925 für Bauten die nach 1924 erledigt sind, für fünf Jahre die halbe Grundbesitzersteuer nicht erhoben werden darf. Er ersucht die Gemeinde, es ebenfalls nicht zu tun. Unter Genosse Gippner wies auf die Widerspruch hin, die zwischen der Gemeinde und den Anliegern der Grundstücke stattgefunden hat. Der Kreis erteilt der Gemeinde auch Ratsschluß und tut selbst das Genesene. Er verlangt nämlich für viele Bauten trotzdem die Steuer. Das heißt ist, die Gemeinde ist die Steuern nicht zahlen. Die Gemeinde hat 234 Hektar und zwar aus ihren laufenden Einnahmen! Es wurde deshalb von uns der Antrag gestellt, diese Widerspruch beim Kreisratsschluß anzusehen, damit wieder dafür sorgt, daß die Steuer nicht erhoben wird. Der Antrag fand Annahme.

Zunahme wurde wegen der Einführung einer Motorstraße behandelt. Der Herr Richter Richter meint, es ist nicht ein Spritz anzuwenden, während unser Redner auf die ungenügende Beschaffenheit der Feuerlöschanlagen hinwies. Man nahm einen Antrag, wonach jeder Amtsbezirk eine Feuerlöschpumpe anschaffen soll, an.

Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde festgestellt, daß die Gemeinde durch die Informationen des Kreises die einanderbestimmungen mit der Gutsherrschaften. Derzeit sind die Kreisrat 1925. Zum Schluß wurden in der Wohnungsvermittlung unter Genosse Baumgarten und der parteilose Kurt Fröhliche gewählt. Einmütig wurde weiter ein kommunalistischer Antrag angenommen, der Vorbereitungen zum Bau eines Schachmittels zusammen vorstellt.

2x12 Neuannahmen bei den Kohlebener Turnern oder die durchgezogene Fraktionsarbeit der SPD.

Das „Woblabrat“ besaß sich über „unsernägliche Zustände“, die in der freien Turnerschaft „Vormärts“ in Kohleben herrschen wollen. Das Woblabrat-Gesamt ist im „Woblabrat“ ist auf solches anzuwenden: Die Mitgliedervermittlung der SPD, hatte bekanntlich, daß sich kein Sozialdemokrat bei der Turnerschaft anschließen sollte. Wie gelangt, so nennt. Die tapferen Sozialdemokraten schreiben ihre Beiträge für Turnerei aus. Doch mehrere Gesichter zeigen sie, als in der nächsten Turnerei aus 12 SPD-Kameraden ein neues Mitglied erziehen werden, um sich aktiv dem Arbeiterpost zu widmen. Die tapferen Sozialdemokraten ihres Reiches durchsetzen und führen selbst das Wette. Darum verdrückt das „Woblabrat“ eine Träne unter herrschaftliche Pfeife! Aber jeder blinzelt sich, so auf er kann. Interessant ist aber auf alle Fälle, daß selbst das „Woblabrat“ die Fraktionsarbeit der SPD, angibt, wozu mir die Sozialdemokratie bei passender Gelegenheit noch oft erinnern werden.

Weißentel. Auf dem 11. November. Am Freitag, dem 10. November, abends 8 Uhr, läuft im „Bermannsgarten“ der Film „Der Kampf um Sowjet-Rußland“ voran. Der Film ist die Woblabratspfege kommt dem Bauern des Kinderheims zugute. Wir erwarten, daß alle Genossen und deren Frauen zu diesem Filmabend erscheinen. Jugendliche bitte Zutritt!

Weißentel. Die neue Kirche. Ein Arbeiter bringt uns einen Arbeitsvertrag, wonach man ihn macht, die Kirchensteuer fürs Jahr 1927 zu zahlen. Diese Dinge begehen wohl heute vielen Protestanten, die innerlich mit der Kirche schon lange gebrochen haben, aber aus Sammelgefühl der Kirche noch nicht den Rücken gekehrt haben. Doch bemerkenswert ist die Höhe der bestehenden Kirchensteuer. Sie beträgt nicht weniger als 22,84 Mk. und 0,60 Mk. Kollektivzuschuß, zusammen 23,44 Mk. Die Arbeiterfamilie, die uns den Zettel brachte, hat ihre Lehre daraus gezogen, und hat der Kirche den Rücken gekehrt. Es muß das aber die Karole oder Protestanten sein. Wartet nicht erst, bis Euch die Kirche wieder mit der Hand auf den Kopf schlägt, sondern verlaßt den Kirchen. Dient Euren Mitmenschen, die Euch im heutigen Staat schon genug Steuern abziehen, nicht noch freiwillig Euer eigenes Geld. Denn jedes Mitglied der Kirche bezahlt freiwillig Steuern.

Tagewort. Ein sehlagengangerer Schuß. Der 25jährige Sohn des Landwirts Anton Kögel erhielt im Garzen unvermeidlich einen Schuß. Er brach zusammen und wurde ins Krankenhaus gebracht. Ein in der Nachbarstadt wohnender Arbeiter hatte den unglücklichen Schuß beim Spanenstößen abgegeben.

Zeit. Die Bezirksversammlung des 1., 3., 5. und 8. Armenbezirks findet am Montag, 19. November, und diejenige des 2., 4., 6. und 7. am Dienstag, 20. November, zu den bisher üblichen Zeiten und in den hierzu bestimmten Räumen statt.

„Die Kirche ist auch nichts anderes als ein Kegellub...“

So sagt der Pastor Mielke in Merseburg — Die Stadtverordneten beschließen Bau eines Friedhofes der Stadt und 27 „Wohnungen“ für Obdachlose...

Am Montag fand eine etwas besetzte Sitzung der Stadtväter. Während die Anträge des Magistrats nicht erhebliche Auseinandersetzungen zeigten, riefen die Anträge der kommunalistischen Fraktion lebhafteste Diskussionen hervor. So sehr sich aber auch einzelne der Steiner wehren gegen die Anerkennung der Notwendigkeit der betreffenden Anträge, so fanden letzten Endes doch ihre Mehrheit. Damit hat nun der Magistrat sich zu entscheiden, ob er durch seine Zustimmung die Einrichtung eines kommunalen Friedhofes bewerkstelligen wird und ob den Friedhöfen Schulräume zur Verfügung gestellt werden für die Entlassung kranken und sterbender Kinder, die nicht an den vorbestimmten Konfirmationen teilnehmen.

Im Verlauf der Sitzung wurden beim 2. Punkte 12000 Mark gegen die Stimmen der Kommunisten bewilligt für die Verlegung der Voranlagen im Oberkassow. Hier verhandelt man jetzt tausende für abolut nicht bringende Arbeiten, während für die Volksschulen kein Geld da ist.

Bei Punkt 3 wurde ein Antrag der kommunalistischen Fraktion, im ehemaligen Anbi-Grundstück Obdachloswohnungen für 27 Familien einzurichten, von mindestens 60 Quadratmetern Größe, in drei Wohnräume geteilt, abgelehnt. Der Antrag des Magistrats,

Wollt Ihr proletarische Sozialpolitik wie in Sowjet-Rußland, dann erzwingt Anschließ an die Arbeitsgemeinschaft Sozialpolitischer Organisationen. Sendet Vertreter zur WPSD-Konferenz, am Mittwoch, dem 21. November, im „Vollspart“ zu Halle.

die 27 Wohnungen von 40 Quadratmetern Größe und mit nur zwei Wohnräumen (Küche und Kammer) zu bauen, wurde daraufhin angenommen!

Dann erfolgte gegen die Stimmen der kommunalistischen Fraktion die Auflösung des Wohnungsausschusses. Derselbe ist erschopt. Die kommunalistische Fraktion hat beantragt, denselben neue Mittel zuzuschießen.

Bei der Diskussion des kommunalistischen Antrags auf Errichtung des kommunalen Friedhofes verlor der Geheimrat Schwaner die Geduld abzumachen mit der Behauptung, daß bereits schon Beschlüsse vorliegen. Genosse Koch begründete die Sache eingehend. Er bewies an Hand von Tatsachendaten, daß die Verstorbenen von Nicht-Arbeitsangehörigen von den kirchlichen Friedhofverwaltungen schlechter als wie Ausländer behandelt wurden. Dabei werden die Hinterbliebenen in besonderer Weise benachteiligt, von Begräbnissen. Das dummdreie Verhalten der „Seelenhirten“ spielte in der Diskussion eine besondere Rolle. Genosse Koch stellte fest, daß der Pastor Mielke von der Altenburg der Frau des Stadtverordnetenvorsethers Koenen erklärt hatte,

daß die aus der Kirche Angehörigen natürlich gar kein Recht an die Kirche hätten, ebenso wie jemand, der aus einem Kegellub

ausgetreten ist, dort keine Rechte mehr habe. Und die Kirche ist auch eben nichts anderes als ein Kegellub!

Daß diese „Offenherzigkeit“ des Pastors Mielke den bürgerlichen Stadtvätern unangenehm war, läßt sich denken. Aber dieser Mielke scheint seine Sache der Zustimmung der Angehörigen wirklich ernst zu nehmen, wie er vor kurzem erst einen Jungen blutig geschlagen hat. Nach längerer Debatte wurde dann der Antrag der Kommunisten einstimmig angenommen.

Die Verteilung von Schulräumen für die Kinder der Obdachlosen wurde mit geringer Mehrheit angenommen. Bei der Aussprache regte sich gegen die Mehrheit heftig auf. Er und Kaufmann nannten sich gegenständig „Dulleis“, wogegen der Vorsteher natürlich keinen Einspruch erhob.

Merseburg. Wirtliche Dinge sind zu bereden. Wir schreiben schon mal über die Zustände, die im Vorhof am Marktplatz vorherrschen. Dort war bekanntlich alles hoffnungslos, so daß die Arbeiterbewegung sofort nach Eröffnung der Arbeit die Kräfte gesammelt hat, die Belandungsarbeiten ins Leben zu führen. Nun, Licht ist jetzt da — aber es ist nicht mehr noch schweinemäßig! Kann die Rube nicht mal geteert werden, damit durch solche Punkte mehrmals die überhäuften Arbeiter der Stadt noch eine andere Sache sehr im Auge. Kräfte hat nämlich mehr über Eigenschaften, als es bei der Lage träumen läßt. Da sind zum Beispiel die „Halbmondbirnen“ und das „Meisterhäuschen“. Täglich müssen Hunderte von Arbeitern, die aus dem Sand oder in anderen in der Nähe gelegenen Straßen und Plätzen kommen, diese Gassen passieren. Er hat über diese Gassen, die es infolge der Dunkelheit, die dort herrscht, oft nicht vermeiden, in etwas zu treten. Die Stadterhaltung sollte daher so schnell als möglich dafür sorgen, daß die beiden Lampen in der Preußersche, die jetzt ungefähr 15 bis 20 Schritte von den abgemessenen Gassen liegen, repariert werden. In der Höhe hinunter! Wir wollen hoffen, daß bald etwas geschieht. Es ist genug des Gestankes und der Finsternis.

Bad Wanzschitz. Die Hand abgefahren. Ein Eisenbahnbeamter aus Halle wollte beim Rangieren eines Eisenbahnwagens einen Pommeschlappen ansetzen, glitt aber aus und kam mit der linken Hand unter die Räder, so daß sie abgefahren wurde.

Witten. Karum verdammt der Landjäger. So schnell! Borke Woge meldeten bürgerliche Zeitungen, daß der Landjägermeister Herrmann im gleichen Range von Lützen nach einem anderen Posten veretzt wurde. Herr Grübler hat das verneint. Wir fragen wir, hat die Verlegung etwas mit dem Herr Grübler (Georg-Görner) zu tun? Wird er von der Herr Regierungspräsident so freundlich, uns recht bald Antwort zu geben.

Eina Blätter

Wiederum ist eine unserer besten Kampfkräften aus unserer Mitte geworfen. Am 12. November verstarb unser lieber Kamerad Eina Blätter, Laurert, im Alter von 23 Jahren an der brennlichen Proletarierkrankheit. Trotz ihres Lebens war sie eine der ersten, wenn es galt, für die Sache des Proletariats zu kämpfen. Der KPD, sowie der KPD, und die Kapelle des KPD, gab ihr das letzte Geleit. Ein ausnehmender Genosse hielt die Leichenrede. Wir werden uns an dem reaktionären Woblabrat, dem Herr Grübler werden mußte. Das Begräbnis verlief ganz nach dem Wunsch der Verstorbenen. Wiederum haben wir bewiesen, daß es auch ohne Waffen geht. Die letzte Fahrt war eine einzige Wahnung an alle: Reib! Euch ein in die rote Klassenfront und kämpft gemeinsam mit uns gegen die Interbrigade und Ausbeuter!

Unhaltbare Zustände in der Zeiter Krankenhaustüche

Sozialdemokratische Größen sind dafür verantwortlich — Rückenmädel sollen die Schuld tragen!

Die Rückenmädel N. ist von der Krankenhausverwaltung, angeblich wegen ungenügender Leistung, entlassen worden. Beim Arbeitergericht hatte sie Klage auf Wiedereinstellung erhoben. In der Verhandlung entzollte sich das Bild eines unerschrockenen Stalands. Der zuständige Delegierte des Krankenhauses, der Oberbürgermeister Köpfer, hatte angedeutet, daß die Rückenmädel, die er als ein gutes und aus diesem Grunde noch mehr wertvoll, wenn sie als Magistratsvertreter gewählt, der selbstverständlich die Abweisung der Klage beantragt.

Die Rückenmädel N. ist nicht noch fähig gewesen zu sein. Bismarck ist sie durch Zerstörung von anderen Arbeiten, die er in der Köpfer nicht verrichten, überläßt ist worden, wodurch alle Arbeiten nicht mehr so ausgeführt werden konnten, wie es notwendig war.

Als erste Zeugin wird die Rückenmädel Cornelia Siebentritt vernommen. Sie gibt an, seit Anfang des J. Zeiter des Rückenmädel zu sein. Die Rückenmädel ist unerschrocken, sehr unzufrieden gewesen. Sie ist auch nicht fähig, wenn ihr irgendwelche Aufträge erteilt wurden, habe sie unwillig vor sich hingetrümmert. (Ein Arbeitermädchen, welches sich Recht fordert, hat wohl immer betrieblige Eigenschaften?) Eine andere Arbeiterin und Rechtsbeistand ist nicht eingetreten. Befragt, ob sie die Rückenmädel und ähnlichen Redensarten angedeutet habe, verweigert sie die Aussage.

Als zweiter Zeuge wird die Obermeisterin Martha Hüthler vernommen. Seit 26. Juni 1928 ist sie als Oberin im Krankenhaus tätig. Gleich von Anfang an mußte sie

unerhörte Zustände, speziell in der Küche, feststellen.

Als sie darüber mit D. Range gesprochen, habe dieser auch gesagt, schon Beobachtungen gemacht zu haben. Ihre Angaben ist es dann gewesen, Ordnung in die Küche zu bringen. Kessel und anderes Küchengerät befand sich in schamhaftem Zustande. Die Speisen waren oft nicht rechtzeitig fertig. Sie habe die Wächterin ermahnt, fleißiger zu arbeiten. Als dieses nicht genügt habe, sei zweien gefolgt worden. Die eine sei schließlich gegangen. Die D. aber habe beim Betriebsrat Einspruch erhoben. Nach Verhandlungen deselben mit der Verwaltung, sei die Reinigung angeschlossen worden. Ein Mitglied in der Arbeiterliste wurde beauftragt, danach habe sich das Verhalten der U. ungefähr eine Woche lang gebessert. Vor der Reinigung lie die Rückenmädel ungenügend, milderpenitent gewesen. Sie habe sich auch erdreistet, hinter dem Rücken der Oberin zu lachen. Eine Änderung in der Arbeitsweise ist nicht vorgenommen worden. Als nächster Zeuge folgt der Betriebsvorsitzende G. St. Aus seinen Aussagen geht hervor, daß ihm

beim Ansehen seiner Rechte und Pflichten als Betriebsrat von der Verwaltung Schwierigkeiten bereitet werden.

reinstigt werden, wie es notwendig ist. Andere Arbeiten, wie das Abwaschen der Wände, was früher jede Woche geschah, bleiben dadurch vollständig liegen. Wenn unter der früheren Leiterin mal solche Tage kamen, habe man es ihr gelobt. Derselbe hat dann einreden, daß er nicht mehr habe den Rückenmädel geteilt, wodurch dann wieder Zeit gelahrt werden ist.

E. St. seit ungefähr 14 Jahren in der Küche beschäftigt, schildert die Zustände ähnlich. Manche Arbeit muß liegen bleiben, weil einfach keine Zeit zu ihrer Erledigung vorhanden ist. Sie hat mit der Rückenmädel meist zusammen gearbeitet und kann feststellen, daß dieselbe in keiner Weise in ihrer Stellung nachgeholfen hätte.

Einmal kommt die Oberin nochmals zu Worte, und es aufzuklären, was Rückenmädel kann nachahmen, die ihr jetzigen Aufgaben in Widerspruch zu dem vorher gemachten haben. Erst lag sie, es seien keine Änderungen in der Arbeitseinteilung vorgenommen, nur gibt sie aber zu und betont es sogar, den Wächler sogenannte „bessere Arbeiter“, die früher von den Schwestern verrichtet wurden, habe sie abgemacht. Aus lauter Unwissenheit habe sie es wohl getan, angeblich um die Arbeitsfreudigkeit zu heben und die weitere Ausbildung der Betreffenden zu ermöglichen. (?) Vergessen hat sie aber wahrscheinlich, eine andere Arbeit dafür den Wächler abzunehmen. Dann hat sie noch eine Stille eingeholt. Sie verzog aber zu zeigen, daß dafür eine Stillschweigen aus der Küche gekommen war.

Die Zeugin N. B. ist früher circa 1/4 Jahre in der Küche gewesen. Aus ihren Ausführungen ist zu ersehen, daß es früher die Wächler doch etwas besser hatten. Die Rückenmädel, daß wohl noch dieselbe Zahl von Schwestern in der Küche ist, deren Arbeit aber nun von der Wächler gemacht werden muß. Dafür haben diese nun Zeit zum Kommandieren, was natürlich die Arbeitsfreudigkeit der Wächler nicht hebt. Auch seien an den Stellen Veränderungen vorgenommen worden, wodurch das Reinigen eines Kessels ungefähr zwei Stunden dauere (drei Kessel sind täglich zu reinigen). Alle 6 Stunden mehr Arbeit. Von der Rückenmädel Cornelia ist sie bei der Arbeit mit „Hornschäse“, „Bummel“ und ähnlichen Worten tituliert worden. Ja, selbst Schläge wurden ihr abgegeben!

Der Vertreter der Rückenmädel, Kaiser vom Landarbeiterverband, hätte unteres Erachtens die Sache seiner Mandanten energischer vertreten müssen. Aber man kann wohl von einem SPD-Mitglied nicht verlangen, an deren letzte Angelegenheit die Verantwortung tragen, so frivoll, wie es notwendig ist. Es bedeutet mehr Solidarität und Energie zeigte das Auftreten der Arbeiterkollegen der Rückenmädel. Trotzdem das Gespenst der Wahrgang und weiterer Schicksale über ihnen schwebt, fanden sie treffende Worte, die die Zustände im Krankenhaus und besonders das Verhalten der Schwestern gezeichnet.

Der Spruch in der ganzen Sache, den wir vorausgesagt haben, lautete: Die Klage auf Wiedereinstellung wird abgewiesen.

Der Gericht ist das Ansehen des Klein-Wieners Magistrats gerettet. Vor den Augen der Zeiger Arbeiterhaft aber wird es durch diesen Wagnis wieder um einige Striche gefallen sein.

Durch die Gerichtsverhandlung ist klar erwiesen, daß in den städtischen Betrieben auch dieselben verwerflichen Methoden angewandt werden, wie in jedem Privatbetrieb. Gemäß was es notwendig ist, die leit der Vertreter der Schwestern energischer eingetretener sein müßte, um die Arbeiter zu befreien. Weil man aber verlorene Mittel dort angewandt hat, ist es bis heute noch nicht gelungen. Von keiner Seite wurden die Schmutzjüden in der Krankenhaustüche des kritisiert! Die Stellung der Rückenmädel ist die Schuld daran von sich auf die Arbeit überleiteten Rückenmädel abzuwenden.

Wir verlangen Befreiung dieser unglücklichen Zeiger und Vergewaltigung der Rückenpersonalen, damit die Gesundheit der Kranken durch die möglichen Verfallnisse nicht noch mehr gefährdet wird.

Bitterfeld-Wittenberg

Bürgerliche-Sozialdemokratische Einheitsfront beim Einweihungstrummel des Holzweizer Rathauses

Solange hat nun ein Rathaus. Vor einigen Tagen wurde es einweihet. Vertreter der Behörden, der Industrie und der Kirche nahmen daran teil. Die beiden Sozialisten des Ortes, in ihrer Mitte der frühere einmal sich radikal gebende Sozialdemokrat und heutige Landrat Hammer, der Direktor Müller der Grube „Leopold“ und noch viele andere kamen in einer würdigen Einheitsfront anmassiert.

Vor der Arbeiterfront steht die Frage, ob das neue Rathaus einen praktischen Wert für sie hat. Die Frage ist beantwortet, wird nicht länger offen. Solange die sozialistische Forderung noch auf dem Markt steht und die Einweihung einen derartigen Charakter trägt, wie die Vorgänge bei der Eröffnung im Sitzungssaale zeigen, wird es nicht der Fall sein.

Es waren die Arbeiter und die Arbeiterinnen, die das neue Rathaus einweihen wollten. Die Arbeiterfront hat sich entschlossen, nicht auf die Einweihung zu verzichten, sondern die Arbeiterfront zu bilden. Es war notwendig gewesen, das Geld, das zu dem Rathausbau verwendet worden ist, für Arbeiterwohnungen bereit zu stellen. Ein großer Schaden wurde bei der Einweihung gestiftet. Außer Pfarrer und Gemeindevorsteher Scholz, dem gleich der Landrat Hammer folgte. Dieser sprach im Auftrag der Staatsregierung und erteilte lobende Worte den Behörden und Regierungspräsidenten. Weiterhin war es notwendig, den Arbeiterfront über die bisherigen Verhältnisse die Luft zu seinem Erbe zu geben. Hammer meinte, daß das Rathaus der Ort sein möge, wo sich alle Einwohner wohlfühlen. Er ist dies eine direkte Verbindung der Arbeiterfront. Wenn dieselben denn im neuen Rathaus um eine bessere Wohnung nachsuchen, werden sie nicht mehr die Arbeiterfront sein. Sie werden schon berücksichtigt, aber wir haben noch diesen und jenen Fall zu erledigen.

Der Gemeindevorsteher Meier wurde in seiner Weise etwas beschuldigt.

Er widerlegte indirekt die Worte Hammers, indem er erklärte, daß die Angestellten und Beamten sich in dem neuen Rathaus wohlfühlen möchten. Als treuer und moderner Republikaner hat er, daß die Arbeiter nicht Anteil an dem Rathausbau haben dürfen. Er sprach von dem Rathaus als einem Werk, das die Arbeiterfront hat das Recht, die Zustände in der Gemeinde klar zu kritisieren.

Wenn der evangelische Seelsorger erklärte, daß eine gute Zusammenarbeit mit ihm und der politischen Gemeinde bestehe, so ist dies eine große Frage. Der Herr Pastor hat sich nicht an dem Rathausbau beteiligt. Er hat sich am Sonntag mit der Kirche zu tun. Gewöhnlich steht der Herr Pastor vor leeren Bänken.

Nicht unerwähnt darf bleiben, daß das Rathaus aus zwei Gebäuden besteht. Diese wurden von dem katholischen und evangelischen Seelsorger mit einem wohlgeleiteten Blick betrachtet. Die Arbeiterfront wird die Ausweitung dieses Rathauses noch zu prüfen bekommen. Darum möge die wertvolle Besichtigung für hinter die Fassade der Kommunisten stellen und mit ihnen gemeinsam eine Kommunalpolitik führen, die ihren Interessen entspricht.

An die organisierte Arbeiterfront von Bitterfeld und Kleinwittenberg

Am 6. November 1928 fand im „Volkshaus“ zu Bitterfeld die Gründung der Arbeiter-Samariter-Kolonie statt, die einen guten Erfolg verspricht. Da es sich die Kolonie zur Pflicht gemacht hat, auch weiterhin Lehrtätigkeit durchzuführen und selbige zum Wohlstand bringen will, liegt es an der Arbeiterfront, sich aktiv daran zu beteiligen. Der Rufus ist nicht nur Dr. med. B. B. H. H. H. und garantiert für eine gründliche Ausbildung in der ersten Hilfe bei Unglücksfällen. Ein Beispiel soll dazu beitragen, um zu zeigen, wie notwendig es ist, sich in der ersten Hilfe auszubilden zu lassen. Ein Mann geht auf der Straße, gleitet aus und trägt einen einfachen Knochenbruch davon. Ein Arzt kommt dazu und mit diesem Unglücklichen helfen. Er meint es wohl sehr gut mit seiner Hilfe, weiß aber nicht, was er zu tun und zu lassen hat, macht verkehrte Handgriffe und dies trägt dazu bei, aus dem einfachen Knochenbruch einen komplizierten zu machen. Während der einfache

Bruch verhältnismäßig leicht zu heilen ist, ist bei dem komplizierten das Gegenteil der Fall. Er kann unter Umständen zum Tode führen. Dies Beispiel soll zeigen, wie wichtig es ist, sich an der Ausbildung der ersten Hilfe zu beteiligen, um allen uns besorgenen Unglücksfällen eine fahrgemäße Hilfe leisten zu können.

Der neue Lehrkurs der Arbeiter-Samariter-Kolonie Bitterfeld beginnt am 20. November 1928, abends 7 1/2 Uhr, im „Volkshaus“. Es ist ein jeder herzlich dazu eingeladen. Es ist nicht unbedingte Pflicht, daß jeder, der sich an den Lehrgangsbänden beteiligen will, Mitglied der Kolonie werden muß. Es wird jeden freigestellt, wenn er Interesse an unserer Samariter-Bewegung hat, sich demnachst anzumelden. Die weiteren Lehrgangsbände finden dann regelmäßig jeden Dienstag, abends 7 1/2 Uhr, statt.

Arbeiter und Arbeiterinnen von Bitterfeld und Kleinwittenberg kommt zu uns und unterstützt unsere Organisation, besucht die Lehrgangsbände und entscheidet dann, ob Ihr Interesse daran besteht und Mitglied werden wollen.

Wittenberg. Kom Juge erfasst. Am Mittwochabend wurde der 80 Jahre alte Gepärdeter Schönbrodt beim Ueberfahren des Gleises von einem Schwellenwagen erfasst und gegen eine Wand geschleudert. Dabei erlitt er schwere Verletzungen, an denen Folgen erst kurz darauf starb.

Ramfin. Der Internationale Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit veranstaltet am Sonntag, dem 18. November Arbeiter und Arbeiterinnen von Bitterfeld und Kleinwittenberg kommt zu uns und unterstützt unsere Organisation, besucht die Lehrgangsbände und entscheidet dann, ob Ihr Interesse daran besteht und Mitglied werden wollen.

Die ausgesperrten Arbeiter, ihre Frauen und Kinder appellieren an die internationale proletarische Solidarität aller Ausgebeuteten und Unterdrückten.

Die russische Arbeiterfront hat Hilfe in Aussicht. Wir dürfen nicht zurückbleiben. Darum muß die Solidaritätsaktion der IAW, verstärkt werden. Außer Freitag und Sonnabend in den Betrieben, muß die Sammlung am Sonntag unter Mitarbeit aller Arbeiterinnen vor sich gehen. Dieser einen Stundenlohn.

800 Mark hat der Landesverband der IAW. Halle bisher den ausgesperrten und streikenden Arbeitern überwiesen.

ber, abends 8 Uhr, einen Theaterabend. Nachdem folgt ein gemeinsames Beisammensein. Der Netzertrag wird zugunsten der Armen verwendet. Die Kammer Arbeiterfront hat sich diesem eingeladen.

Wittenberg-Bitterfeld. Wer will die russische Sprache erlernen? Die Teilnehmer des russischen Sprachunterrichts sowie Interessenten, die die russische Sprache erlernen wollen, werden am Sonntag, dem 17. November, abends 7 1/2 Uhr, im Lokal von Witz in Bitterfeld (neben der Steingutfabrik) zu einer Besprechung eingeladen.

Wittenberg. Russischer Filmabend. Der russische Großfilm „Belost und Freiheit“ gelangt am Freitag, 16. Nov., 20 Uhr, in Witz, „Belost und Freiheit“. Die Internationale Arbeiterfront hat keine Kosten gespart, um diesen Film, dem dem nur eine Kopie besteht, der Wittenberger Arbeiterfront zu zeigen. Unterliegt diese Bemühungen durch Manches.

Witz (Vst). Sie werden nicht alle —! Witz hat nächsten ein „großes Ereignis“! Es verbindet es die bürgerliche Provinzpresse. Eine ehemalige prächtige Zufuhrbrücke feiert ihren 50. Geburtstag. Außer hier sollen noch zwei Ehepaare im Orte leben, wo die Frauen als Zufuhrbrücke ausgebeutet werden. Sie sind am 19. Juli, an dem Geburtstag der Wittenberger Arbeiterfront, in der Gartenstraße zu ihrem Geburtstag eingeladen. Witz hat diesen Lage haben, „unbefestigten“ Brautpaare ausgedient. Sie erhielten eine Bibel und 50, später 100 Taler aus der Zufuhrbrücke. Der Staat zahlte dies aus, und die wertvolle Bevölkerung mußte das Geld durch harte Steuern wieder aufbringen. Witz hat dieses Geld, welche neue Unternehmen zu tun und mit diesem „Mittelschicht“ der Monarchen zu zeigen. Die heutigen bürgerlichen Begehörungen haben auch nur den Zweck, für die reaktionären Organisationen, als „Zufuhrbrücke“ u. a. Propaganda zu treiben. Keine Arbeiterfront darf auf diesen Reim hineinflallen.

Stürmische Gemeindevorsteherführung in Roßkühn

Ein SPD-Mitglied denunziert kommunalistische Kommunalfunktionäre beim Kreis und bei der Regierung — Die SPD. erhält eine schwere Abfuhr

Die Gemeindevorsteherführung am 8. Oktober hatte sich mit folgender Tagesordnung zu befassen: 1. Erstellung des Zufuhrplans von der Grube und Mauerarbeiten zum 12. März im Schulbau. 2. Begehung der Heizungsanlage zur Schule. 3. Erneuerungsbewilligung im alten Schulhaus mit Geldertrag (für die Arbeiterwohnungen). 4. Einführung einer Schuldeputation. 5. Beschließungen.

Im ersten Punkt wurde entgegen unserer bisherigen Prinzipien, der billigen Firma die Arbeiten zu übertragen, vom leiten der SPD. entgegengehandelt. Die Arbeiten wurden mit den Stimmen der SPD. der Firma Wind & Malow übertragen. Seitens der SPD-Fraktion wurden folgende drei Bedingungen an die Vergabung geknüpft:

1. Die oben genannte Firma hat in das Mindestangebot der Firma Hoffmann (Bitterfeld) im Kreise von 150 846,88 Mark einzutreten, für die die Gemeindevorsteher der SPD. geknüpft hatte.

2. An dem Bau sind Roßkühner Arbeiter und Handwerker zu beschäftigen.

3. An dem Bau sind freigebergesellschaftlich organisierte Arbeiter und Handwerker zu beschäftigen.

Sämtliche Bedingungen wurden einstimmig gutgeheißen.

Am nächsten Tag wurde ein Antrag auf eine Unterabrede zwischen der Firma Hoffmann & Malow die Arbeit zugesperrt wurde.

Wir wissen warum! Aber die dort beschäftigten SPD-Leute gehen eben mit liberaler — Ihre Interessen in den Leib. Die Hauptfrage dabei ist, man hört sich als Unternehmer ein reaktionäres freiburgerisches Mädelchen um und zahlt den prominenten Sozialdemokraten ein paar Pfennig mehr Stundenlohn, dann lassen diese Leute ihr Gemeindevorsteher-Mandat als Druckmittel wirken. Sie erklären: „Wenn die Firma die Arbeit nicht bekommt, dann werft ich mein Mandat hin“ — um, daß darüber später.

Die Heizungsanlage wurde im zweiten Punkt der Firma Hoffmann (Bitterfeld) übertragen, wenn sie in das Mindestangebot von 21 291 Mark tritt. Die Mindestforderung hatte eine verhältnismäßig junge Firma abgegeben. Für bezahlte Arbeiten zu übertragen, erlassen unserer Fraktion zu gewagt.

Die Wohnung des neuemkommenen Rufus zu erneuern, wurde zugestimmt. Die Wohnung des Rufus Schmidt zu erneuern, wurde unter der Bedingung zugestimmt, daß auch sämtliche Arbeiter in die Gemeindevorstellungen wohnen, ihre Wohnung fortzusetzen zu erneuern ist, wenn es sich notwendig macht. Das letztere aber bei der SPD. keinen Anklang, darum wurde ein Antrag, die Wohnung des Rufus Schmidt zu erneuern, abgelehnt.

Im dritten Punkt wurde beschlossen, den durch Auflösung der Gutzeigerei aufgelassen Schulbau durch eine Schuldeputation

Arbeiter-Sport

Nicht fürchten wir den Feind ...!

In einer Sitzung der Bezirksverwaltung des 6. Bezirks wurde beschlossen, den „Rassentamp“ nicht mehr als amtliches Organ des Bezirks zu verwenden. Von Amts wegen sollen nur noch das „Volkshaus“ und der „Volkssport“ anerkannt werden. Das „Volkshaus“ veröffentlicht diesen Bescheid unter der verantwortlichen Leitung. „Der 6. Bezirk gegen den Rassentamp“. Dabei ist es allen Arbeiterportieren bekannt, daß alle Arbeiterportiere im 6. Bezirk gegen den Spaltungsturs Stellung genommen haben und die beiden Beschlüssen zum „Rassentamp“ aufrecht erhalten.

Bezüglich des von Gelleris Gunk lebende Dreimänner-Rolleum hat diesen Bescheid gefaßt.

In allen Bezirksvereinen wird dieser Bescheid allseitigen Protest hervorgerufen. Abgesehen davon, daß man unter den Arbeiterportieren die „Volkshaus“-Bezirke mit der Ruhe suchen muß, in denen der „Rassentamp“ das unter den Arbeiterportieren weitest verbreitete Organ ist, sollten die Statuten der Arbeiterportierorganisationen lieber darauf hinwirken, daß das „Volkshaus“ nicht der Hauptredner für die bürgerliche Sportbewegung ist. Aber das können sie ja gar nicht, denn die lobbühnenenden Statuten werden ja ungeachtet von der Sozialdemokratischen Partei beauftragt.

Die Arbeiterportiere im Bezirk werden dem ungenutzten Bescheideneren noch beibringen, daß die Statuten-Mitglieder im 6. Bezirk ablehnen. Alle Arbeiterportiere müssen wegen des provokatorischen Beschlusses der Bezirksverwaltung sofort Protest einlegen.

In einer „Rassentamp“-Vorlesung hat man sich mit der Witzfraktion des erweiterten Bezirkes bereits befaßt. Es ist einkommig wurde dort der Bescheid verworfen und eine Protestentscheidung abgelehnt.

Interessengemeinschaft der Ausgeschlossenen

Donnerstag, 15. November, 20 Uhr, im „Volkshaus“ Sitzung aller teilnehmenden Vereine.

Handball

Die Sportvereine im allen Klassen sind am 15. November hat ein

| | | | | | | | | | |
|-------------------|----|----|---|---|---|----|----|----|----|
| 1. VfL Eintracht | 17 | 15 | 2 | — | — | 22 | 2 | 87 | 21 |
| 2. VfL Eintracht | 17 | 10 | 3 | — | — | 12 | 12 | 62 | 25 |
| 3. VfL Eintracht | 17 | 10 | 3 | — | — | 12 | 12 | 62 | 25 |
| 4. VfL Eintracht | 17 | 10 | 3 | — | — | 12 | 12 | 62 | 25 |
| 5. VfL Eintracht | 17 | 10 | 3 | — | — | 12 | 12 | 62 | 25 |
| 6. VfL Eintracht | 17 | 10 | 3 | — | — | 12 | 12 | 62 | 25 |
| 7. VfL Eintracht | 17 | 10 | 3 | — | — | 12 | 12 | 62 | 25 |
| 8. VfL Eintracht | 17 | 10 | 3 | — | — | 12 | 12 | 62 | 25 |
| 9. VfL Eintracht | 17 | 10 | 3 | — | — | 12 | 12 | 62 | 25 |
| 10. VfL Eintracht | 17 | 10 | 3 | — | — | 12 | 12 | 62 | 25 |

Die Spielpläne sind in allen Klassen sind am 15. November hat ein... (Text is partially obscured and repetitive)

Genossenschaftlicher Aufbau in der Sowjetunion

Von Bruno Ganz

Wir geben im Nachfolgenden einen Artikel des Genossen **Granz**, der in der Parteizentraleitung des Allgemeinen Konsumvereins Halle zum gleichen Thema einen Vortrag hielt.

In diesem Artikel soll nur das System des genossenschaftlichen Aufbaues behandelt werden. Die gesamten Genossenschaften der Sowjetunion sind in einem einheitlichen System, **Zentrosojus**, einheitlich zusammengefaßt. **Zentrosojus** ist der Zentralverband der Konsumgenossenschaften. Die einheitlichen Konsumgenossenschaften umfassen drei Hauptzweige, und zwar: die ländlichen Konsumvereine, die städtischen Arbeiterkonsumvereine und die Transportarbeiterkonsumvereine.

Der organisatorische Aufbau ist in vier Stufen eingeteilt. Die erste Stufe sind die ländlichen und städtischen Konsumvereine. Die ländlichen Vereine haben ihre Filialen nur auf dem Lande und die städtischen Vereine nur in der Stadt. Die zweite Stufe sind die **Ranon- und Nationalverbände**. Dieser Organisationsstadium ist aufgebaut nach den organisatorisch-kollektiven Grundlagen. Die dritte Stufe sind die **Bezirks- und Republikverbände**. Ein Bezirksverband kann die organisatorische Abgrenzung eines Republikverbandes haben. Ein Republikverband kann mehrere Bezirksverbände in sich vereinigen. Die vierte Stufe ist der **Zentrosojus**.

Delegiertenkongress und Wahl zu den entscheidenden Körperlichkeiten. Zu den Vertreterversammlungen bei den ländlichen Konsumvereinen wählen 10 bis 15 Mitglieder einen Delegierten. Bei den städtischen Vereinen im Höchstfalle auf 150 Mitglieder einen Delegierten. Zu den Delegiertenversammlungen für den **Ranonverband** wählen bis 400 Mitglieder einen Delegierten und über 50 Prozent Stimmen mehr erhalten einen weiteren Delegierten. Zur **Bezirks- und Republikverbandsdelegiertenkongresse** kommen bis zu 8000 Mitglieder auf einen Delegierten und ebenfalls über 50 Prozent mehr Stimmen einen weiteren Delegierten. Zum **Zentrosojuskongress** stellen auf 25 000 Mitglieder ein Delegierter und über 50 Prozent mehr Stimmen ebenfalls ein weiteren Delegierten. Wählbar für die 2. und 4. Stufe sind nur Delegierte. Nur die Delegiertenkongresse können für die nächste Stufe der Delegiertenkongresse Delegierte wählen. Das **Wahlrecht** zum **Zentrosojuskongress** haben nur die Delegiertenkongresse der Bezirks- und Republikverbände.

Dieses indirekte Wahlverfahren ist deshalb eine Notwendigkeit, weil

zirka 30 000 Genossenschaften im **Zentrosojus** organisatorisch zusammengefaßt sind.

In Deutschland erfolgt die Wahl nur nach Wohnbezirken. In der Sowjetunion wählt die **Industriearbeiterenschaft** Rat, der aus 95 Mitgliedern und 4 Stellvertretern besteht. Der **Vorstand** des **Zentrosojus** besteht aus 23 Mitgliedern und 9 Stellvertretern.

Der **Zentrosojus** hat nicht nur nationale sondern auch internationale geschäftliche Beziehungen zu erleben.

Einige Feststellungen über das System der Genossenschaften der Sowjetunion gegenüber dem System der deutschen Genossenschaften.

In der deutschen Konsumgenossenschaftsbewegung sind die beiden zentralen Körperlichkeiten organisatorisch getrennt, und zwar in **GGG-Großeintausgesellschaft** Deutscher Konsumvereine und **Zentralverband Deutscher Konsumvereine**.

Die Genossenschaften der Sowjetunion sind auch organisatorisch einheitlich aufgebaut. Die organisatorischen und handelsrechtlichen Gebiete werden von einem Körperlichkeit verwaltet. Für die einzelnen Gebiete sind **Kongresse** eingerichtet, die ihren bestimmten Aufgabebereich zu erledigen haben. Dieser einheitliche Aufbau erstreckt sich auf die Unterverbände. Die Unterverbände haben nicht nur die Warenverteilung mit zu regeln, sondern verfügen auch über eigene Produktionsbetriebe.

Planwirtschaft.

Durch solches System fördern die Genossenschaften der Sowjetunion eine planmäßige Produktion und bringen eine bestimmte Ordnung in die Wirtschaft: 1. Jeder **Ranonverband** stellt einen Plan für seinen Bedarf auf. 2. Dieser Plan wird an den **Bezirk** oder **Republikverband** gelangt. 3. Vom **Bezirks- oder Republikverband** erfolgt die endgültige Zusammenstellung für den **Zentrosojus**. 4. **Zentrosojus** erhält der **Ranonverband** die Pläne von den landwirtschaftlichen Genossenschaften, deren Produkte bei der planmäßigen Regelung mit berücksichtigt werden.

Handel mit Textilwaren.

Hier tritt die planmäßige Regelung schon ganz deutlich in Erscheinung. Die **Textilindustrie** stellt sechs Monate vor **Abbruch**

des Wirtschaftsjahres einen neuen Produktionsplan auf. Der **Zentrosojus** gibt seine Bestellungen für sämtliche Genossenschaften auf.

Die **Auswahl** der Warenorten wird nach folgenden Grundsätzen vorgenommen. Die **Unterverbände** erhalten **Produktbestellungen**. Unter **Hinzuziehung** von Vertretern der dem **Verband** angehörenden Vereine wird die **Bestellung** aufgegeben. Durch diese **Einrichtungen** können die **Industrie** sowie auch die **Genossenschaften** planmäßig und **übersichtlich** arbeiten. Es sollen nur noch einige **Warenstellungen** aufgeführt werden, die einen größeren **Verbrauch** aufweisen.

Zu erwähnen ist noch der **Eierhandel**, die von den **Sammelstellen** nach den **Städten** und von dem **Ausland** transportiert werden. Der **Frühhandel** nimmt schon einen größeren **Umfang** an. Die **Herstellung** von **Wickelfäden** geschieht in **genetischer** Weise. Die **Textilindustrie** wird von dem **Zentrosojus** beherbergt. Gerade hier zeigen sich die **Erfolge** der **internationalen genossenschaftlichen** Beziehungen.

Die **Großeintausgesellschaft** der **englischen** Genossenschaften stellt den **Zentrosojus** ihren **Verkaufs- und Verarbeitungsapparat** mit zur **Verfügung**. Durch **Bereitstellung** von **Krediten** ist es auch möglich, **größere** Posten von **Waren** abnehmen zu können.

Der **Zentrosojus** verfügt über **17** **Erwerbsstellen** mit einer **kapitalistischen** Produktion von **40 000** **Tonnen**. Eine **Reihe** anderer **Genossenschaften** haben auch noch **Mühlen** im **Betrieb**. **36** **neue** **Textilfabriken** sind im **Bau** begriffen. Dabei sind **Textilfabriken** in einer **Größe**, wie sie nur die **Sowjetunion** aufzuweisen hat. **Genies** werden eine **große** **Anzahl** von **Spezialisten** erzieht, die **relativ** **schon** **schon** **Speisen** verarbeiten. **Über** **50** **Prozent** **des** **gesamten** **Textilhandels** wird in der **Sowjetunion** von den **Genossenschaften** beherbergt.

Eine **umfangreiche** **Bildungsarbeit** zur **Ausbildung** von **Genossenschaftsfunktionären** wird **betrieben**. Auch auf **finanziellen** **Gebieten** macht sich eine **gesunde** **Entwicklung** bemerkbar. Die **Entwicklung** der **Genossenschaften** der **Sowjetunion** führt **unentwegt** zum **Sozialismus**.

Handschuhe
erfklasig und preiswert
1. RAUFENBERG
Spezialgeschäfte
Am Leipziger Turm und Graue Ulrichstraße 32

Diese Angebote

←

Nochmals verlängert
bis Sonnabend, den 17. November

15 Mark

wie nebenstehende Abbildung zeigt, verkaufen wir nur mit einer Anzahlung von **16 Wochenraten**.

Ulster
wie Abbildung
modern, 2-rg. mit neuen Ueberkaros, mit Rund- oder Rückengurt,

58.-

Mantel
wie Abbildung
für den Übergang in allen Formen und Farben, loser Rücken- oder Rückengurt,

44.-

Paletot
wie Abbildung
2-rg mit Samtkragen, aus tragfähigen Meltonstoffen. Auch ohne Samtkragen mit Rückengurt, besonders für junge Herren

39.-

Anzüge in reichhaltiger Auswahl, modernste Muster, schöne Farben

Lieferung auch nach auswärts. **Ausweis bitte mitbringen**

Teilzahlung Angekauftes Kleidungsstück wird sofort ausgetauscht

Bitterfeld Schmitz & Co. Bitterfeld

Kirchstr. 15 Kirchstr. 15

Modernes Spezialgeschäft für Herren- und Jünglings-Bekleidung

Direkt neben Mützen-Goldscheider

Zentralhalle Zeit
Donnerstag bis Sonntag: 9115

Evelyn Holt
Die Schöpfung aller Minniebieder in **Freiwild** (Der Lebensweg der Anna Kriebel) von **Arthur Schnitzler**

Ein von **wundlicher Lebenswirklichkeit** erfülltes Drama. Ein Mädchen, jung, schön und schön, eine Verführerin oder überführte, zeigt sich. — Ein Mann bleibt leben, bleibt nach und folgt. — Es ist die neue „Freiwild“ zum Spoken, zum Hören, zum Sehen.

Bobby liebt die Arbeit nicht
Voll Orosische
Durch **Oesterreichs** **Wienwiese**. **Der** **stärkliche** **Naturfilm**. Die **reichhaltige** **Dreiwöchige** **mit** **dem** **Wunsch** **des** **„Gut“** **„Seyler“** **in** **der** **Reichshaus**
Beginn täglich 4 Uhr, 6.15 und 8.30 Uhr

Sonntag **fr. Jugendvorstellung** **mit** **einem** **2 Uhr**

Wo speise ich gut und billig?
„VOLKSPARK“
Ulgrstraße 27 **Telephon 21107**

Der Winter steht vor der Tür!

Verzorgen Sie sich rechtzeitig mit **der guten, warmen Kleidung** aus dem **Spezial-Geschäft für Wäsche, Trikotagen und Strümpfe** von **R. Oltwald, Bitterfeld, Hallestraße Str. 15**

Empfehle diese Waare
„pa. Fertiges junges Mastfleisch“
Ist alle Sorten **Wurst** mit **Schweinefleisch** **reich** **schmeckt** **—** 9112
— **ab** **Freitag** **Kostprobe** **—**

Die **Wahl**, **Seh**, **Scharrenstr.** **309**, **Friedrich** **Ziegler**, **Bredna**
Telephon 453

Metropol-Theater Zeit
Von Donnerstag bis Sonntag:

Maria Faudler und Harry Ledite in:
Der Bettelstudent

Nach der gleichnamigen Operette von **Waldker**. — Ein Film **aus** **dem** **Welt** **von** **Lebens** **und** **unverwundlichen** **Humor**, **Schmerz** **und** **einer** **genialen** **Interpretation**. **Tag**: 9114

Das gute Beispielprogramm
Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt!
Beginn: **Werktag** 4 Uhr, **Sonntag** 3 Uhr

Morgen, Freitag
Schlachtefest
Empfehle alle Sorten **frische** **Wurst** **—**
Ist **schmeckt**, **parat** **sein** **—**
„Speiser“, **Breite** **13**

Kleine Anzeigen
1320 in **Klassen**
Große Wirkung

Oberhenden
von 3,90 M. an 11227

Einjahshenden
von 1,95 M. an

Curt Tilk, Weidenfels
Jubiläumstag 19

Nachruf
Montag, den 12. Nov. verchied an der **Preder** **Freundlichkeit** **unter** **Genossin**

Dina Blatner
im **Alter** **von** **25** **Jahren**
Sie **war** **noch** **ihre** **Fruchtbarkeit** **eine** **neustehliche** **Stempel**. **Wir** **würden** **ihre** **Abwesenheit** **hier** **in** **ihrem** **hellen** **—**
Roter **Freuen** **u.** **Mädchen** **Bund**
Detegruppe **Duesfurt**

Gewerkschaftliches

Staatshilfe für die Hüttenindustriellen

Berweiterung der Erwerbslosenunterstützung! — Abgewiesene Beschwerde eines Ausgesperrten

Um eine Entschädigung für alle herbeizuführen, hat ein Ausgesperrter beim Erwerbslosen Ausschuss Beschwerde wegen Verweigerung der Erwerbslosenunterstützung eingelegt. Der Spruchsausschuss tagte am 8. November und hat die Beschwerde des Ausgesperrten zurückgewiesen. Das Urteil lautet:

„Der Antrag auf Arbeitslosenunterstützung muß abgelehnt werden, weil es sich nicht um eine Entschädigung, sondern um eine Ausperrung handelt.“

Der Spruch wurde einstimmig gefaßt, also mit der Stimme des im Spruchsausschuss sitzenden Gewerkschaftsvertreeters. In der Begründung wies der Spruchsausschuss darauf hin, daß bei der Beratung des Arbeitslosenunterstützungsgesetzes im Reichstag der Antrag: „Arbeitslose, deren Arbeitslosigkeit durch Ausperrung verursacht ist, ist unter Beruf des Tarifvertrages vorzunehmen“, erhalten Arbeitslosenunterstützung“

abgelehnt worden sei. Das spräche für die Ansicht der Gesetzgeber, Arbeitslosenunterstützung bei Ausperrungen nicht zu zahlen. In der Tat hat die damalige Reichstagsmehrheit mit Einschluß der Sozialdemokraten den kommunikativen Antrag, daß Ausgesperrte die Unterstützung erhalten müßten, niedergelassen.

Um von diesem Verfahren abzuweichen, hat die sozialdemokratische Reichstagsmehrheit jetzt einen Antrag eingebracht, der lautet:

„Arbeitslose, deren Arbeitslosigkeit durch eine inländische Ausperrung verursacht ist, welche zur Abänderung oder Beseitigung eines freiwillig geschlossenen Tarifvertrages oder eines für verbindlich erklärten Schiedsspruches vorgenommen wird, erhalten eine Unterstützung.“

Ein für verbindlich erklärter Schiedsspruch gilt als rechtskräftig im Sinne dieses Gesetzes ohne Rücksicht auf schwebende Rechtsstreitigkeiten.“

Dieser Antrag besagt fast das gleiche wie der vorstehend erwähnte, der im Reichstag abgelehnt worden ist. Die SPD will Unterstützung für Ausgesperrte nur dann, wenn die Unternehmer einen Tarifvertrag brechen oder wenn ein verbindlich erklärter Schiedsspruch vorliegt. Demgegenüber kämpft die Kommunistische Partei dafür, daß alle Ausgesperrten und in jedem Fall die Erwerbslosenunterstützung erhalten müssen.

Der SPD-Antrag, der gar nicht ernst gemeint ist, hat zudem den Zweck, von der Tatsache abzuweichen, daß der sozialdemokratische Reichstagsmehrheit die Arbeiter heute die Möglichkeit hat, durch Verhandlung die Ausperrung der Unterstützung an die ausgesperrten Hüttenarbeiter zu veranlassen.

Wißell weigert sich, weil er die Reaktion mit den Parteien des Reichstages fürchten will.

Täglich wird durch Maßnahmen der Staatsbehörden unterstrichen, daß Staat und Koalitionsregierung gegen die Ausgesperrten ist. Darum muß die brüderliche Hilfe aller Proletarier zum Siege der Hüttenarbeiter beitragen.

Sprachenrat der Reichsanstalt entscheidet am 14. November!

Die Arbeiterfrage auf Zahlung der Erwerbslosenunterstützung an Ausgesperrte ist nun auch von der Sprachammer des Landesarbeitsamtes Rheinland zurückgewiesen worden. Am 14. November soll nun der Spruchrat der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung die Entscheidung fällen.

Der Spruch ist vorzuziehen. Die Behörden des kapitalistischen Staates werden Ausgesperrten die ihnen zühende Erwerbslosenunterstützung verweigern. Der sozialdemokratische Reichstagsminister Wißell hat schon am 12. November im Reichstage das Stichwort gegeben. Nach dem Bericht des „Vorwärts“ führte er aus:

„Nach § 94 des Arbeitslosenversicherungsgesetzes kann bei Arbeitskampfen diese Unterstützung nicht gewährt werden. Ich persönlich möchte war en vor der Tendenz, die Folgen solcher Ausperrungen auf die Arbeitslosenversicherung zu legen.“

Wißell verweist die Ausgesperrten auf die Wohlfahrtsunterstützung der Gemeinden, die für die Bedürftigkeitsprüfung vornehmen und gar nicht die Mittel haben, die 200 000 Ausgesperrten ausreichten zu unterstützen.

Wißell verweigert also die Erwerbslosenunterstützung, die er auf dem Reichstagswege anordnet hätte. Er verweigert sie als Minister der kapitalistischen Koalitionsregierung, die die Ausgesperrten aussperrt und Polizei und Reichswehr gegen sie bereit hält.

Zum Streik der Kaminkehrer- und Terrazzoarbeiter

Beschäftigt haben die Kaminkehrer- und Terrazzoarbeiter die dritte Woche im Streik. Weitreichend werden folgende Firmen: Haniel & Wüller, Heinde, eine Firma, welche sich immer arbeitsfeindlich nennt, Firma Runse, Menede, Kummer & Fetzl, Käufel & Gerlach und, nach neuen Differenzen, auch die Firma Schmidt & Richter wieder.

Alle Arbeiten, welche jetzt noch ausgeführt werden, sind Streikbrecherarbeiten.

Darunter fällt auch die Arbeit am Neubau Raddetrasse, welche von der Firma Weidner, Lüben, ausgeführt wird.

Nach wiederholtem Ermahnungen jetzt auch ein gewisser Friedland, Gultow (jun.), sein schändliches Handwerk als Streikbrecher fort.

Beynähmend auf das Arbeitsangebot der Firma Haniel & Wüller in den „Hallischen Nachrichten“ nach Arbeitsbüchern im Alter von 16 bis 18 Jahren wäre von den Streikenden folgende Frage aufzuwerfen: „Wer erklärt diesen jungen Leuten das Streikbrecheramt?“ Bei genannter Firma tut es ja auch nicht, sogar Sonntags Streikposten zu setzen. An den jungen Leuten sowie an deren Eltern liegt es nun, ob genannte Firma wirklich mit diesen Methoden auf ihre Rechnung kommt.

Wißell fern und laßt sich nicht mit Versprechungen fiebern; fällt den Streikenden nicht in den Rücken.

Eine besondere Firma ist nun Albert Heinde. Früher, als er noch Maurergeselle und Betriebsrat war, konnte er nicht tabuliert genug sein, und heute macht er Spießdienste für seine Ausbeuterkollegen. Die Arbeitsbedingungen sind bei ihm gerade die schlimmsten, indem er junge Arbeitskräfte gerade jetzt während des Streiks ansaubert, mit neuer ältere Kollegen.

In seinen Grünjahren hatte Herr Heinde eine besondere Taktik. Zudem er die Kollegen, die bei ihm arbeiteten, gegen seine heutigen Ausbeuterkollegen an deren Spitze er heute steht, aufpeitschte. Als besondere Nummer müssen wir uns auch einmal mit dem einstmaligen Mitstreiter genannter Firma, und zwar Maurer Hermann Röhle, beschäftigen. Heute ist er kein Teilhaber mehr, sondern wieder Maurer, und trotzdem fällt er uns in den Rücken.

Mansfelder Berg- und Hüttenarbeiter, heraus zur Sympathiebewegung!

Gerbstedter SPD hilft den Schwerindustriellen — Nur die Opposition im BAW ist bereit zur aktiven Unterstützung der kämpfenden Hütten- und Metallarbeiter

M.A. Am Sonntag fand in Gerbstedt eine Mitgliederversammlung des Bergarbeiterverbandes statt. Über nun aber glaubte, daß die Stellungnahme zu der Ausperrung der Hütten- und Metallarbeiter beraten werden sollte, der dritte Reichstag Punkt müßte erst durch Eingreifen des Genossen Wolfowitz auf die Tagesordnung gesetzt werden.

Der Besuch der Versammlung zeigte die Interessenlosigkeit der Mitglieder, wie sie die reformistische Gewerkschaftspolitik erzeugt.

Von zirka 400 Mitgliedern waren nur 30 erschienen.

Der Hauptberührungspunkt sollten die vergangenen Knappheitswahlen sein. Dazu war der Angestellte Böttger (Helbra) und Kamerad Hermann (Gehelbe) erschienen. Die Hauptausführungen waren von Böttger über die verlorengegangenen Siege durch das schlechte Verhältniswahlsystem. Die abgewählten Kameraden sollten den Mut nicht sinken lassen, in den Hauptortstand kommt doch kein Christlicher. Er sprach dann noch über Mängel und schlechte Wahlbeteiligung der Kameraden.

Ein Ausdruck von Böttger, daß man bei der Aufstellung der Kandidaten nicht an das Verhalten der Unorganisierten gedacht hat, wurde vom Genossen Wolfowitz geäußert. Es besteht in unserer Gewerkschaft noch falsche Meinungen, wonach die Unorganisierten als ein Haufen Dred betrachtet werden. Unter den Unorganisierten ist aber ein großer Teil, welcher nur mit der Leitung der Gewerkschaften nicht zufrieden ist. Die gehen auch nicht zum Wahlen.

Das wird natürlich auch von uns aus höchste verurteilt. Man kann diese aber nur nicht als Menschen zweiter Klasse betrachten, sondern es ist immer wieder zu versuchen, sie durch gute Anleitung zum Kampf gegen den Reformismus zu gewinnen.

Zu dem aufgegebenen Punkt: Stellungnahme zu dem Hütten- und Metallarbeiterkampf, referierte Böttger. Daß Böttger schon geteilt hat von seinen Genossen Seering, Wisloff usw., zeigten uns dann auch seine Ausführungen.

Er unterläßt das Schlichtungsverfahren, ohne dieses könne die Arbeitslosigkeit nicht bestehen. (1) Die Verbindlichkeitserklärungen würden noch manchmal zum Vorteil der Arbeiterheit. Die jegliche Ausperrung der Hütten- und Metallarbeiter sei eine politische Frage. Die jegliche Regierung (Arbeitsminister Wisloff) werde von den Unternehmern bekämpft. Die Hüttenarbeiter müßten von allen unterstützt werden. Der BAW, und auch der Bergarbeiterverband hätten schon Stellung dazu genommen, eventuell finanziell einzugreifen. Jeder hätte die Reichsanstalt die Gewerkschaftenunterstützung abgelehnt. Und so ging es weiter. Kein Wort davon, daß der Ausperrung der Hunderttausenden von Arbeitern Hunderttausende von Streikenden sich zur Seite stellen müssen. Oder daß der Arbeitsminister Wisloff mit der Verbindlichkeitserklärung des Schied-

spruches dem Unternehmertum schon entgegengekommen ist mit der Herabsetzung der Lohnobergrenze von 15 auf 2 Pf. Kein Wort davon, daß die Unternehmung sofort einsehen muß, um nicht erst die Kämpfenden verbluten zu lassen. All diese Forderungen wurden dann nachgeholt von dem Genossen Wolfowitz, welcher erklärte, daß das Schlichtungsverfahren als Streikverbot für die Arbeiterheit zu betrachten ist. Die Arbeiterheit wird durch die Verbindlichkeitserklärungen geteilt, die Gewerkschaften schaden-erklärt gemacht, wenn gegen eine Verbindlichkeitserklärung trotzdem der Kampf geführt würde. Das Unternehmertum weist aber auf diese Verbindlichkeit.

Der jegliche Kampf ist eine Maßfrage, ein politischer Kampf (natürlich nicht wie Böttger meint, zwischen Unternehmern und Wisloff). Er ist ein Kampf der Arbeiterklasse gegen die Unternehmung, die kapitalistische Regierung und ihre Handlanger.

Das Unternehmertum ist heute schon wieder in der Lage, durch niedrige Löhne und verlängerte Arbeitszeit auf dem Weltmarkt glänzen zu konkurrieren. Dies alles müßte für die Gewerkschaften Anlaß sein, auf allen Fronten zu kämpfen, um den Hütten- und Metallarbeitern zum Sieg zu verhelfen und somit der gesamten Arbeiterheit.

Eine Entschädigung, welche den Hütten- und Metallarbeitern volle Sympathie ausdrückt sowie Sammlungen verlangt, wurde von diesen SPD-Reden abgelehnt. Dies ist natürlich dadurch zu erklären, daß auf Grund der Art, wie entgeganden war, von den 30 Beramungsbekämpfungen 20 SPD-Leute waren.

Bei der Abstimmung über die Sympathieerklärung zeichneten sich natürlich Knopf und Böttgers wieder mit einer wüsten Geste gegen die SPD aus. Böttger gab seinen Stempel drauf.

Kamerad, müßte nicht den Nachfahren der SPD, die Schamröte ins Gesicht schlagen, wenn sie leben, daß täglich neuer Verrat an der Arbeiterheit begangen wird, wie hier im Kleinen, so sieht es aus im Reichsschilde.

Knopf und Böttgers sind Fleisch vom Fleisch der Seering, Wisloff usw.

Diese Reformisten haben sich schon dauernd gegen einen Kampf im Mansfelder Gebiet ausgesprochen. Darum haben wir aber die schlechtesten Löhne und die lange Arbeitszeit.

Am 31. Dezember kauft das Vorkabkommen der Mansfelder Arbeiterheit ab. Nicht heute ist es, daß auch hier die Arbeiterheit ein anderes Gesicht zeigt, damit höhere Löhne gekämpft und bessere Arbeitsverhältnisse geschaffen werden.

Fordert in allen Geusen die sofortige zwischentarifliche Regelung! Weist auf den Schiedsspruch! Beweist den Hütten- und Metallarbeitern die größte Sympathie! Durch letzte Zeit Bericht also sofort finanzielle Hilfe für die Masse der Ausgesperrten!

15. 11. 28

Deutscher Berleberbund

Zur Wahl eines Vertreters des Ganges 9 für den erweiterten Bundesvorstand entfällt der Stimmzettel folgende Kandidaten:

- 1. Kanert
- 2. Kowald
- 3. Babuse, Merseburg
- 4. Heintich

Hier von sind drei Namen durchzuführen. Stimmzettel, auf denen weniger als drei Namen durchzuführen sind, sind untauglich. Die Opposition freist 1, 2 und 4, sie wählt: Babuse, Merseburg.

Gärung bei den Eisenbahnern

M.A. Die letzte Funktionärskonferenz der Eisenbahner, Ortsgruppe Deillich besaß sich mit der ebenen Lage der Eisenbahnarbeiterheit. Die wirtschaftliche Notlage der Eisenbahndienstlichen ist infolge der wertvollen Abhaltung der meisten Lokomotiven, daß Hunderte von Dienstlichen Unterhaltungsarbeiten an der Veranlassung rufen. Einige weniger wird gehalten, aber die Mehrzahl geht leer aus und darft weiter.

Trotz alledem hat es die Organisation nicht für notwendig erachtet, ipsemet die Verwaltung Lohnforderungen zu unterbreiten. Die Verbandssatzung läßt sich in der letzten Nummer: „Wir sind die Macht, trotz alledem.“ Das ist wohl der reine Pöbel.

Die Gehälter in den Betrieben wächst.

Die Funktionäre des Einheitsverbandes verlangen vom Hauptvorstand, daß im Interesse der Gesamtmittelständigkeit eine sofortige Lohnbewegung einzufließen ist.

Eine breite Diskussion nahm der Hauptrat ein, die Stimmung der Kollegen fand in der Entschiedenheit ihren Ausdruck, die wir geteilt haben vorfinden.

Reichsbanner ordert vom BAW Geld

In einer Mitgliederversammlung des BAW in Walsack in Pommern stellten die beiden Reichsbannerleute Raier und Wüller den Antrag, der Ortsgruppe des Reichsbanners eine Unterstützung von 1000 Mark zu gewähren, damit das Reichsbanner sich statt der Kampfmittel Fortwachen anschaffen könne. Die Mehrheit der BAW-Berammlung lehnte dieses dummdreiste Aninnen ab. Was lag der BAW-Vorstand zu diesen Verträgen von Reichsbannermitgliedern?

Du mußt zur Versammlung gehen

Berleberbund Merseburg, Freitag, abends 8 Uhr, in der Knecht wichtige Mitgliederversammlung. Stellungnahme zur Wahl für den Verbandsvorstand.

Reifenfels, Ortsausgang des BAW. Zweiter Bildungsausschuss Freitag, den 16. November, abends 8 Uhr. Thema: Arbeitslosenversicherung. Alle Gewerkschaftsmitglieder können und die Funktionäre müssen teilnehmen.

Zentralverband der Eisenarbeiter, Halle a. S. Jugendabteilung Sonntag, den 18. November, 10 Uhr vormittags, im „Vollspart“ Jugendversammlung Tagesordnung: Kampf und Arbeitsrecht. Alle Jugendkollegen werden ermahnt.

indem er nur Streikbrecherarbeiten ausführt. Sollte es nicht unterlassen, werden wir deutlicher werden.

Maurer, Bauarbeiter, Kollegen! Weibei jede Arbeit, welche mit dem Streik im Zusammenhang steht.

Legt keine Pflichten dort, wo Terrazzo vorgehen war.

Die Hüttenarbeiter selbst müssen solche Baustellen, das heißt, sie unterstützen uns in jeder Weise, und unsere Unternehmern werden trotz „Hallischer Nachrichten“ den Kürzeren ziehen.

Die Streikleitung.

300 Mark für die kämpfenden Arbeiter an der Ruhr bewilligten die Lederarbeiter der Ortsgruppe Merseburg

Ein Schlag in das frohe Gesicht des gesamten Unternehmertums ist der Beschluß dieser kleinen aber starken Ortsgruppe des Lederarbeiterverbandes Deußhausen, die in kurzer Zeit auf ihr 30-jähriges Bestehen zurückzuführen kann.

In der letzten Versammlung, wo zu der Frage der Unterstützung der Ruhrkämpfer gekommen wurde, mußte der Vorsitzende gleichzeitig vor einem gemeinen Vorkoch der Lederindustriellen berichten. Und zwar soll nach einem Beschluß dieser Herren den Arbeitern, die sich in Erfüllung oder in einer Heilanstalt befinden, die Unterstützung von Lederern in einer sogenannten Lohnausgleichsstelle vorzunehmen werden. Dieser Beschluß zeigt, daß den Lederfabrikanten, auch dem Herrn Wiesend, absolut nichts daran gelegen ist, Arbeitern, die sich im Interesse des Profites geopfert haben, irgendein weiteres zu helfen. — Entweder zu arbeiten oder zu verrotten, das ist die Parole.

Wir Proleten haben alle Ursache, uns mehr denn je zu wehren gegenüber allen Verdrängen des Kapitalismus.

Alle Kollegen des Reichsbanners müssen sich ein für allemal daran gewöhnen, gemeinsam mit ihren alten, aber in jeder Lage bewährten Betriebsratskollegen zusammen zu arbeiten und mit zu helfen an der Feindung der Gewerkschaftsorganisation des Betriebes.

Behauptungsmäßig ist festzustellen, daß besonders Mitglieder des Reichsbanners, sowie die im Betrieb verlassenen haben, auch die Gewerkschaften für immer verlassen. Wir könnten mit einem ganzen Teil Namen dienen. Nebenfalls leben wir auch an dieser Tatsache wieder, daß das Reichsbanner absolut keine Unterstützung für den Kampf der Arbeiterheit bedarf, sondern sich vielmehr zu einem Strohstrapp des Kapitalismus dummdreht.

Infolge der der Firma Wiesend besonders starke Betriebszelle der BAW hat die Ursache, auch den letzten Kollegen zum „Klassenkampf“ Leier und zum Mitglied der Kommunistischen Partei zu machen.

BAW-Führer bei Herrn Wölner

Verschiedene Personen aus der Führung des BAW, haben am vergangenen Sonnabend und Sonntag gemeinsam mit Vertretern der Christen in der Privatvilla des Stadtmagisters Wölner, in Merseburg, eine Besprechung abgehalten.

Diese ungeheuerliche Tatsache zeigt, welchen Kurs die Bureaufrauten unmittelbar zu steuern gedenken: Abwürgung des Kampfes und Preisgabe aller Forderungen der Hüttenarbeiter.

Die fürstliche Nachsamkeit der Gesamtarbeiterheit, die Organisation der Solidaritätsaktion auf breiterer Grundlage — das sind die notwendigen Gegenmaßnahmen gegen reformistische Verrat!

Jede Woche einen Stundenlohn für die Ausgesperrten!



Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Sonntag nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen. Preis pro Nummer monatlich 2,00 Mark; durch die Post bezogen 2,00 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Bezugs- und Druckvermittler: Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, e. B. M. B., Halle, Verdenstraße 14.

Mit der Arbeiterzeitung „Der Rote Stern“

Anzeigenpreis: 13 Pf. für den am Höhe u. Spalte; 70 Pf. im Zweitteil. Manuskripte sind zu richten nach Halle (Merb.) 2104, (Berl.) 2107, (Korb.-Gen.) 2231. Telegr.-Adr.: Klaffenkamp Halle. Druckerei: Gommery und Verlagsges. Halle; Reichmann & Co., Halle. Verlagsadresse: Uebstg. 1068/89, Halle.

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Donnerstag, 15. November 1928

8. Jahrgang • Nr. 270

Neuer Panzerkreuzer-Schacher

Demagogische Manöver der Sozialdemokratie und der bürgerlichen Parteien

Das Zentrum erhält das Konkordat

wenn das Zentrum der SPD, die Verantwortung für den Panzerkreuzerbau abnimmt

(Eig. Meldg.) Berlin, 14. November.

Der Vizepräsident des Reichstages hat heute vormittag beschlossen, den Panzerkreuzertrag der Sozialdemokratie in der Donnerstagsitzung des Reichstages zu beraten. Wie wir bereits gestern bemerkt, ist diese Vorberlegung der Panzerkreuzerdebatte, die erst am nächsten Montag beginnen sollte, darauf zurückzuführen, daß sich die Parteien infolge der Forderungen des Zentrums in der Außenpolitik vorerst noch nicht einig geworden sind, und man deshalb einer Vorlegung der außenpolitischen nach der Panzerkreuzerdebatte zustimmt.

Wem Aufsehen nach und insbesondere nach den gestrigen Kundgebungen Gromers und der Mittelparteiischen Stellungnahme Hinwendung, der sich offen mit Gromers solidarisierte, befinden sich die SPD-Führer unter keinem Druck. Ihre Demagogie in der Panzerkreuzerfrage, mit der sie bisher geschäftigt die Arbeitermassen zu täuschen verlor, merkt sich jetzt in vollem Maße gegen sie selbst und entlarvt ihr übles Spiel.

Die SPD-Führer mußten bereits, als sie die Koalitionsregierung einluden, daß als eig. Preis für die Zustimmung der bürgerlichen Parteien zur Koalition die SPD-Minister für den Bau des Panzerkreuzers stimmen mußten.

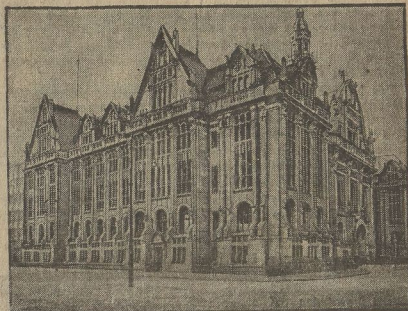
Nach der Empörung, die die Zustimmung der SPD-Minister zum Bau des Panzerkreuzers auslöste, brachten sie den auf der morgigen Reichstagsitzung zur Debatte stehenden Antrag ein, daß der Weiterbau des Panzerkreuzers verboten ist, in dem Bewußtsein, daß die bürgerlichen Parteien in ihrer Mehrheit diesen Antrag ablehnen würden.

Wie die getrigen und heutigen Verhandlungen und Aushandlungen zwischen den einzelnen Parteien, hauptsächlich aber zwischen dem Zentrum und den Sozialdemokraten zeigen, denken die bürgerlichen Parteien, vor allen Dingen das Zentrum, aber gar nicht daran, den sozialdemokratischen Führern das demagogische Spiel zu lehren zu erlernen, indem sie einfach mit Mehrheit den sozialdemokratischen Antrag niederstimmen und damit den SPD-Führern die beste Deckung gegenüber ihrer eigenen Mitgliedschaft geben.

Hienächst verlangen die bürgerlichen Koalitionsparteien, und vor allen Dingen das Zentrum, wenn sie dieses Manöver der SPD-Führer mitmachen, daß ihnen in anderer Beziehung die SPD-Führer Jungeländnisse machen und ihre mannigfachen Wünsche erfüllen. Es sei in dieser Beziehung nur an die endgültige Bildung der Großen Koalition im Reich und in Preußen, an den Konkordatschacher und das Reichshulagegesetz erinnert.

Es steht jetzt ziemlich fest, daß nur auf dieser Grundlage, nämlich von weiteren Zugeständnissen der SPD-Führer an die Koalitionsparteien auf Kosten der Arbeiterschaft — diesbezügliche Verhandlungen haben heute zwischen Reichswehr und Stegerwald stattgefunden —, sich eine Mehrheit im Reichstage gegen den Antrag der Sozialdemokraten ergeben wird. Dies sprechen klar die bürgerlichen Abendzeitungen aus, u. a. die „Volkzeitung“, der Abieger des „Reformer Tagesblattes“, die schreibt:

„Da die Mittelparteien wahrscheinlich, unbeschadet ihrer Stellungnahme zu der zweiten Rate, nicht für den sozialdemo-



Palast der ungetrübten Könige der deutschen Republik

Der Reichstag in Düsseldorf, der sich der Zentralverwaltung des Vereinigten Stahlwerks H. G. In diesem Punkt der Eisenindustrie des Ruhrgebietes wurden die duntigen Ausperrungs- und Aushungerungspläne geschmiedet. Alle Arbeiter durchkreuzen diese Schandpläne der Eisenkönige und zeichnen sich in die Sammelstellen der ZSH. ein.

kratischen Antrag hinunter werden, so ist einige Hoffnung vorhanden, daß die gegenwärtige Krise (?) ihre Lösung durch Abschaffung des sozialdemokratischen Antrages finden wird.“

Das diesbezügliche Stimmwort hat den bürgerlichen Parteien der heutige Morgen-„Vorwärts“ gegeben, indem er schreibt:

„Die vernünftige Lösung aller Schwierigkeiten würde darin bestehen, daß jeder Abgeordnete und Minister nach seiner Ueberzeugung stimmt, und daß sich dann alle der Entscheidung des Reichstages fügen.“ (?)

Diese Aushungerung des „Vorwärts“ heißt auf gut Deutsch: lehnt unseren Antrag ab, und dann ist alles erledigt. Für diverse Zugeständnisse der SPD, an die bürgerlichen Parteien werden diese nun auch zu handeln. Die deutsche Arbeiterschaft, und vor allen Dingen die sozialdemokratischen Arbeiter, werden aber nun noch mehr als je zuvor das Panzerkreuzerspiel ihrer sozialimperialistischen Führer durchschauen.

Ein gerissener Antrag

Das ganze Rüstungsprogramm soll auf einmal bewilligt werden

Die Reichstagsfraktion der Wirtschaftspartei hat am Mittwoch kurz vor Mitternacht in einer gemeinsamen Sitzung mit den Vertretern der verschiedenen Landtagsfraktionen der Wirtschaftspartei beschlossen, zur Panzerkreuzerdebatte am 15. November folgenden Antrag einzubringen.

Der Reichstag wolle beschließen, die Reichsregierung zu ersuchen

1. Umgehend ein auf lange Sicht abgeleitetes Bauprogramm vorzulegen, das alle Deutschland aus dem Versailles Vertrag belassene Rechte für die Ausrüstung der Marine erschöpft.
2. Einen Gesetzentwurf vorzulegen, der die Vereinfachung der Mittel für ein langfristiges Bauprogramm der Marine im vorbestimmten Sinne unter Verbesserung der bisherigen, am Erlaß von A geleisteten Bauarbeiten und der hierauf erteilten Aufträge beschließt, und die Weiterarbeit am Erlaßbau A so lange einzustellen, bis sichergestellt ist, daß die hinter der Regierung stehenden Parteien der Fertigstellung des Erlaßbaues A durch eine gezielte Regelung des gesamten Erlaßbauprogrammes zustimmen.

3. Den ausländischen Regierungsvertretern mitzuteilen, daß alle Maßnahmen der deutschen Regierung, die im Rahmen des Versailles Vertrages auf die Erhaltung der Wettbewerbsfähigkeit des deutschen Handels hinführen, eine Regierung erfahren, wenn die im Versailles Vertrag vorgesehene allgemeine Abrüstung durchgeführt worden ist.

Dieser Antrag bedeutet nichts anderes, als den Freibrief für die Aufrüstung. Ein Beschluß, die Annahme dieses Antrages soll genügen, um das ganze Bauprogramm zu bewilligen, ohne daß erst bei jedem einzelnen Neubau der Reichstag Stellung nimmt und das werthätige Volk durch die Preisdebatten damit beschäftigt wird.

Erfolgreicher W

Die Walzwerker des Messingwerkes Lohnerhöhung vor

Der von uns gemeldete Streit der Walzwerker des Messingwerkes Zeitzsch ist erfolgreich beendet worden. 30 Prozent Lohnerhöhung wurden von den Kollegen gefordert, 21 Prozent wurden ihnen bewilligt. Die Lohnerhöhung ist rückwirkend ab 1. Oktober auszuschütten.

Der Verbandsangestellte Sauer, der an der Verhandlung teilnehmen wollte, wurde nicht zugelassen. Wenn es sich dabei auch um einen üblichen Reizmittel handelt, so zeigt doch diese Tatsache, wie auch das Abkommen zwischen der Mansfeld H. G., der das Messingwerk Zeitzsch gehört, die Furcht der Kupferkönige vor dem geschlossenen organisierten Auftreten der Arbeiterschaft. Eine solche Tat hat hier einen schönen Erfolg gebracht, der natürlich nur ein Anfangserfolg ist und allen Kollegen zeigt, wie es gemacht werden muß, wenn die Arbeiterschaft Erfolge erringen will.

Die Mansfeld H. G. teilt mit, daß sie am 15. November zum 31. Dezember Lohnstapel und Manteltarif kündigen wird.

Diese Kündigung bedeutet einen Vorstoß gegen die Mansfelder Arbeiterschaft. Viele Hunderte haben sich jetzt neu gewerkschaftlich organisiert. Der Kampfwille wächst — der Lohn ist ja auch äußerst gering. Der Kampf der Walzwerker war ein offener Beweis für das Vorkommen des Kampfwillens. Diesen Kampfwillen fürchten die Herren des Mansfelder Landes. Darum ergreifen sie die Dienstfe.

Doch diesmal sollen sie sich täuschen! Gestützt auf die von den Kommunisten geleitete freigewerkschaftliche Opposition, werden die Mansfeld H. G. Arbeiter mit einem Kampf antworten, der die Verhältnisse im Mansfelder Hungerland zum Vorteil der Arbeiter ändern soll. Organisiert Euch sofort reiflos freigewerkschaftlich. Stärkt die revolutionäre Opposition! Macht auf allen Gruben und Werken der Mansfeld H. G. Belegschaftsversammlungen! Bewußt die Verlan-



„Kraffin“ Legzdin und der Gehilfe des Maschinenisten Filippow im „Volkspart“.